Nr. 284 — Jahrgang 14 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Dienstag, den 10. Dezember 1929

Volkswille

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Anzeigenpreis: 1/64 Seite 3.75, 1/32 Seite 7.50, 1/16 Seite 15.—, 1/8 Seite 30.—, 1/4 Seite 60.—, 1/2 Seite 120.—, 1 ganze Seite 240.— Zloty. Familienanzeigen und Stellengesuche 20% Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 gespaltene mm Zeile 0.60 Zl. von außerhalb 0.80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 12. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Das Ergebnis der Kommunalwahlen

Der Streit um den Erfolg — Ein „Sanacjasieg" — Rückgang der deutschen Stimmen — Ueber 4000 neue deutsch-sozialistische Stimmen

Kopf hoch!

Der Ausgang der Kommunalwahlen in Oberschlesien konnte niemanden täuschen, der gewohnt ist, die Dinge nach den tatsächlichen Verhältnissen zu beurteilen, ohne sich Illusionen hinzugeben, die vielleicht vor 3 Jahren noch sehr am Platze waren. Ist es auch verfehlt, jetzt schon von einem durchschlagenden Erfolg der Sanacja zu reden, so wäre es mindestens übertrieben, zu verschweigen, daß diese Richtung einen nicht erwarteten Erfolg davon getragen hat. Und dieser „Erfolg" ist weniger ein prinzipieller, denn ein organisatorischer. Wer die Macht hat, braucht sich um Erfolge nicht zu kümmern, die fallen ihm im Rahmen seiner Auswirkung von selbst zu. Und darum durfte sich niemand noch der Hoffnung hingeben, daß man die im voraus errungenen Siege irgendwie wird schmälern können. Von etwa 258 Ortschaften gingen 114 überhaupt nicht in den Wahlkampf, auf 77 Einheitslisten kamen nur „Regierungsanhänger" auch die weiteren Listen hat man als „Regierungsbejaher" kompromißweise aufgenommen und das Regierungsorgan, die „Polska Zachodnia", hat denn auch zugestanden, daß man nicht nach ihrer nationalen oder politischen Richtung gefragt hat, sondern sie aufnahm, wenn sie Gewähr boten, daß mit ihnen eine Zusammenarbeit möglich ist. Und man war nicht kleinlich. Leute, die gestern noch Kommunisten, Katholiken, Deutsche oder Sozialisten waren, fanden Aufnahme in diesen „Proregierungsblocks", wenn sie nur im Augenblick auf eine selbständige, politische Meinung verzichtet haben. Und zum Schaden aller bürgerlichen Parteien sei festgestellt, daß sie um die Erfolge buhlten, auch wenn sie aus dem Regierungslager kamen, hier kämpfte man gegen eine Sanacjaliste, um hinterher selbst mit ihr eine Bindung hinsichtlich der Reststimmen einzugehen. Wenn eine einzige Partei von sich behaupten kann, daß sie diesem politischen Prostituiertentum nicht verfallen ist, so sind es die deutschen Sozialdemokraten.

Es wäre mindestens verfrüht, heute schon in das Posaunengetöne der Sanacjapresse einzustimmen, die einfach frohlockend verkündigt, daß die Deutschen um mindestens 50 Prozent geschwächt sind, daß Korfantys Block eine schmähliche Niederlage erlitten hat, und daß die polnisch-sozialistische Partei und die Nationale Arbeiterpartei zu existieren aufgehört haben. Der Bestand einer Partei hängt nämlich wesentlich von der Stärke des Wahlfonds ab, und wenn alle Parteien mit diesem „Uebel" so reich gesegnet wären, wie die Sanacja, dann wäre sie bestimmt nicht in Ueberschwenglichkeit, sondern in Katzenjammer, selbst dann, wenn ihnen nicht der ganze Behördenapparat zur Verfügung stehen würde. Man muß zunächst sagen, daß Korfanty sich wesentlich erholt hat im Verhältnis zu den Sejm- und Senatswahlen, aber zurückblieb im Verhältnis zu den Kommunalwahlen 1926. Und gerade dort, wo ihn die Sanacja tot wähnte, hat er ein sehr zähes Leben erwiesen. Von der Nationalen Arbeiterpartei ernsthaft zu sprechen, verlohnt sich nicht, denn diese Leutchen haben wiederholt bewiesen, daß sie auch mit dem Regierungsblock gehen können, wenn die Aussichten auf Mandate bessere sind, wie die gewohnte Kraftmeierei. Die P. P. S. hat sich gut geschlagen, das wird man erst aus der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen nachprüfen können. Eine niederschmetternde Niederlage haben die „Revoluzer" von Biniszkiewicz erlitten, die nirgends auch nur ein Mandat erobern konnten, wenn man gerade Brzesinka ausnimmt, wo man diesen „Erfolg" besonderen Umständen zu verdanken hat.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat den Hauptanteil an dem Sieg der Sanacja die sogenannte Deutsche Wahlgemeinschaft bestritten. Wir wollen zunächst kein abschließendes Urteil fällen, aber sie kommt verhältnismäßig ramponiert aus der Wahlschlacht und sie wird ihre Taktik bedeutend ändern müssen, wenn sie den jetzigen Normalstand aufrecht erhalten will. Den Herren waren die Haare so hoch gestiegen, daß sie wie aufgeblasene Pfaue einherstolzierten und völlig vergessen hatten, daß ihr Erfolg von 1926 nicht der Treue zur „deutschen Gesinnung", sondern sozialwirtschaftlichen Momenten zuzuschreiben war. Die Mahnungen, die man wiederholt an sie richtete, glaubten sie übersehen zu können, wenn nur ein paar pensionierte Lehrer zum Schaden des Deutschtums kühn ihr Haupt erhoben. Dieses Volkstums hatte nämlich seit Jahren keine Fühlung mit dem Volk und wenn da jemand glaubte, daß diese Abwanderung des deutschen Volkstums durch einen Märtyrerprozeß ersetzt werden kann, der sah eben nicht über seine katholische Nase hinweg. Wollten wir uns dieselbe Boshaftigkeit der Schreiblinge vom „Oberschlesisch. Kurier" aneignen, die da in allem „Gottes Fügung" sehen, so würden wir mit einer Handbewegung sagen, Teufel eins, müßt ihr beim lieben Gott schlecht angeschrieben seid, wenn er euch diese Pleite beschert hat! Aber wir sind zufälliger Weise nicht Christen, sondern Marxisten und glauben nicht an die göttliche Fügung, sondern an die Organisation und die Treue zum Volk, mit dem wir aufs engste verbunden sind. Denn der 8. Dezember, von dem zum Beispiel in großen Schlagzeilen die „Kattowitzer Zeitung" als einen „Abrechnungstag" schrieb, hat sich als Abrechnung erwiesen, aber gegen jenes Deutschtum, welches sich da um den katholischen Volksbund schließt, und da war es eine verheerende Abrechnung mit den stets dreimal gesalbten Christen.

Wir haben als deutsche Sozialisten nicht erwartet, daß wir das deutsche Volkstum vor dem Abgrund retten können. Man hat ja mit uns nicht gerechnet und unsere Wahlfonds waren so bescheiden, daß wir selbst erschrecken, wenn es darauf ankommt, hilfreich zur Seite zu stehen. Aber immerhin, in 12 neuen Ortschaften haben wir uns in den Kampf gestellt, 23 Listen abgegeben, von denen nur 20 praktisch in Erscheinung treten, weil man mit Ungültigkeitserklärungen und ähnlichen Erscheinungen mitrechnen mußte. Ueber 3000 neue Stimmen können wir als Zugang buchen, wenn auch die erwarteten Mandate ausgeblieben sind. Selbstverständlich haben wir auch Verluste zu buchen und der schmerzlichste ist der in Oberlazisk, wo wir 4 Mandate verlieren. Hier bleibt uns aber ein guter Trost, daß die P. P. S. 3 Mandate gewinnt, so daß die Scharte ausgeglichen wird, die sozialistische Mehrheit erhalten bleibt. Unser Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse ist ja nicht auf Augenblickserfolge oder gar Wahlstimmung berechnet. Wir wissen, daß erst der deutsch-bürgerliche Sumpf bereinigt werden muß, wenn unsere Mission beginnt. Und zwar ohne Fälschung, ohne Kompromisse zum Bürgertum, für die nationale und soziale Befreiung der deutschen Arbeiterklasse in Polen. Die Sozialistischen Wahlblocks haben sich bewährt, die Bismarckhütter Genossen konnten drei neue Mandate erobern, in der gleichen Zeit, wo die Deutschbürgerlichen fast 50 Prozent ihrer Mandate verloren haben.

Den Genossen in Stadt und Land rufen wir zu: Kopf hoch! Es ist nicht der Erfolg eingetreten, den ihr erwartet habt. Wir von der Parteileitung bringen Euch für die Opfer, die ihr gebracht, den heißesten Dank der Partei dar. Noch ist nicht der Sieg errungen, aber der Fortschritt der Idee nicht zu bezweifeln. Und das bleibt für uns ausschlaggebend. Wir werden uns noch oft im heißen Kampf messen müssen, bevor wir jene Erfolge zu verzeichnen haben, die das deutsche Proletariat anderwärts als selbstverständlich betrachtet. Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag! —ll.

Kattowitz. Die Gemeindewahlen sind in ganz Oberschlesien ruhig verlaufen. Ein abschließendes Urteil ist bis zur Stunde nicht möglich, bis alle Resultate vorliegen, dürften einige Tage vergehen. Nach den bisherigen Ergebnissen ist ein großer Rückgang der Stimmen der Deutschen Wahlgemeinschaft zu verzeichnen Für die D. S. A. P. stellt sich der Ausgang wie folgt dar:

	Stimmen 1929	Mandate	Stimmen 1926	Mandate	Gewinn	Verlust
Friedenshütte	419	1	—	—	1	
Hohenlinde	304		—	—		
Schlesiengrube	332		—	—		
Ruda	370		—	—		
Groß-Piekar	184		—	—		
Orzech	39	1	—	—	1	
Swierklaniec	114	1	—	—	1	
Schoppinitz	248	1	—	—	1	
Rudultowy	804	3	—	—	3	
Schwientochlowitz	888	2	589	1	1	
Emanuelssegen	84	1	105	1		
Orzesche		6	646	6		
Ober-Lazisk	347	3	720	7		4
Sozialistischer Wahlblock						
Bismarckhütte	2583	5	PPS. 412 DSAP. 637	1	3	
Kostuchna	354	3	377	3		
Gostyn		2	—	—	2	
Piassek	86	2	—	—	2	

Bei den letzten Kommunalwahlen 1926 hat die Partei in 19 Ortschaften eigene Listen aufgestellt. Von den 19 Ortschaften werden 12 Ortschaften erst im März 1930 wählen, die Städte Kattowitz und Sohrau wählen bekanntlich erst am 15. Dezember. In 12 Ortschaften sind neue Listen aufgestellt worden, im März hoffen wir 19 Ortschaften mit eigenen Listen zu belegen. In Koslowagora, Tichau und Loslau sind leider unsere Listen ungültig, weil die Fristen versäumt wurden. **4200 neue Stimmen beweisen indessen, daß die Partei auf dem Vormarsch ist.**

Kreis Kattowitz

Schoppinitz:

1. Sanacja	608 Stimmen	3 Mandate
2. Korfantyblock	864 Stimmen	4 Mandate
3. Deutsche Liste	965 Stimmen	4 Mandate
4. Polnische Sozialisten	235 Stimmen	1 Mandat
5. Deutsche Sozialisten	**248 Stimmen**	**1 Mandat**
6. Polnische Bürgerpartei	146 Stimmen	0 Mandate
7. Poln. Invaliden	260 Stimmen	1 Mandat
8. Kommunisten (Arbeitereinheitsblock)	326 Stimmen	1 Mandat

Baingow:

1. Sanacja	185 Stimmen	3 Mandate
2. P. P. S.	79 Stimmen	2 Mandate
3. Korfanty	175 Stimmen	3 Mandate
4. N. P. R.	41 Stimmen	1 Mandat




Rücktritt der polnischen Regierung

Infolge des Mißtrauensvotums des Sejms hat Ministerpräsident Switalski (rechts) am 7. Dezember die Demission seines Kabinetts gegeben. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der bisherige Finanzminister Matuszewski (links) genannt.

Brzezinka:

1. Polnische Sozialisten	162 Stimmen	0 Mandate
2. Biniszkiewiczgruppe	378 Stimmen	2 Mandate
3. Sanacja, Korfanty und National-Arbeiterpartei	1280 Stimmen	7 Mandate
4. Deutsche Wahlgemeinschaft	507 Stimmen	3 Mandate

Przelajka:

1. Korfanty	346 Stimmen	5 Mandate
2. Revol. (Sanacja)	55 Stimmen	1 Mandat
3. Sanacja	117 Stimmen	3 Mandate

Kreis Schwientochlowitz

Bismarckhütte (Wielkie Hajduki):

1. Sanacja	4175 Stimmen	9 Mandate
2. Sozialistischer Wahlblock	**2583 Stimmen**	**5 Mandate**
3. Deutsche Wahlgemeinschaft	3115 Stimmen	7 Mandate
4. Nationale Arbeiterpartei	672 Stimmen	1 Mandat
5. Korfantyblock	960 Stimmen	2 Mandate
6. Deutsche Sanacja	257 Stimmen	— Mandat

Schwientochlowitz:

1. Sanacja	2445 Stimmen	5 Mandate
2. Katholische Sanacja	707 Stimmen	1 Mandat
3. Deutsche Sozialisten	**888 Stimmen**	**2 Mandate**
4. Polnische Sozialisten	364 Stimmen	0 Mandat
5. Deutsche Wahlgemeinschaft	3611 Stimmen	7 Mandate
6. Kommunisten	1245 Stimmen	3 Mandate
7. Korfantyblock	2018 Stimmen	4 Mandate
8. Nationale Arbeiterpartei	900 Stimmen	2 Mandate

Friedenshütte (Nowy Bytom):

1. Sanacja	1068 Stimmen	3 Mandate
2. Deutsche Sozialisten	**419 Stimmen**	**1 Mandat**
3. Nationale Arbeiterpartei	520 Stimmen	1 Mandat

4. Korfantyblock	1612 Stimmen	5 Mandate
5. Deutsche Wahlgemeinschaft	2896 Stimmen	7 Mandate
6. Biniszkiewiczgruppe	131 Stimmen	0 Mandate
7. Polnische Sozialisten	307 Stimmen	1 Mandat

Schlesiengrube:

1. Sanacja	1112 Stimmen	3 Mandate
2. Nationale Arbeiterpartei	208 Stimmen	0 Mandate
3. Polnische Sozialisten	433 Stimmen	1 Mandat
4. Deutsche Sozialisten	**332 Stimmen**	**0 Mandate**
5. Biniszkiewiczgruppe	175 Stimmen	0 Mandate
6. Deutsche Wahlgemeinschaft	1533 Stimmen	3 Mandate
7. Kommunistische Partei	308 Stimmen	0 Mandate
8. Korfantyblock	879 Stimmen	2 Mandate

Hohenlinde:

1. Sanacja	1019 Stimmen	2 Mandate
2. Polnische Sozialisten	207 Stimmen	0 Mandate
3. Kommunisten	633 Stimmen	1 Mandat
4. Deutsche Sozialisten	**304 Stimmen**	**0 Mandate**
5. Nationale Arbeiterpartei	550 Stimmen	0 Mandate
6. Korfantyblock	1464 Stimmen	3 Mandate
7. Deutsche Wahlgemeinschaft	1512 Stimmen	3 Mandate

Ruda:

1. Kommunisten	395 Stimmen
2. Polnische Sozialisten	721 Stimmen
3. Sanacja	1382 Stimmen
4. Deutsche Sozialisten	**370 Stimmen**
5. Korfantyblock	2554 Stimmen
6. Nationale Arbeiterpartei	1025 Stimmen
7. Deutsche Wahlgemeinschaft	2801 Stimmen

Groß-Piekar:

1. Sanacja	1086 Stimmen
2. Poln. Christlicher Block	1084 Stimmen
3. Poln. Rechtspartei	386 Stimmen
4. Deutsche Sozialisten	**184 Stimmen**
5. Deutsche Liste	861 Stimmen
6. Korfantyblock	698 Stimmen
7. Deutsch-polnische Listen	220 Stimmen

Kreis Tarnowitz

Swierklaniec:

1. Deutsche Sozialisten	**114 Stimmen**	**1 Mandat**
2. Deutsche Wahlgemeinschaft	569 Stimmen	5 Mandate
3. Sanacja	196 Stimmen	1 Mandat
4. Korfanty	222 Stimmen	2 Mandate

Orzech:

1. Sanacja	182 Stimmen	3 Mandate
2. Deutsche Wahlgemeinschaft	164 Stimmen	3 Mandate
3. Deutsche Sozialisten	**39 Stimmen**	**1 Mandat**
4. Christliche Sanacja	62 Stimmen	1 Mandat
5. Korfantyblock	61 Stimmen	1 Mandat

Koschentin:

Korfanty	348 Stimmen	4 Mandate
Nationale Arbeiterpartei	137 Stimmen	1 Mandat
Deutsche Liste	409 Stimmen	4 Mandate

Rybna:

Nationale Arbeiterpartei	448 Stimmen	7 Mandate
Sanacja	135 Stimmen	2 Mandate

Pniowice:

Polnischer Bürgerblock	89 Stimmen	2 Mandate
Sanacja	109 Stimmen	3 Mandate
Nationale Arbeiterpartei	155 Stimmen	4 Mandate

Kreis Rybnik

Rydultau:

Liste: 1. 2. 6. Sanacja	637 Stimmen	4 Mandate
Liste: 3. 4. 5. Korfanty		9 Mandate
7. Parteilose	170 Stimmen	1 Mandat
8. Mieter	121 Stimmen	
10. Hausbesitzer	72 Stimmen	
11. Deutsche Sozial. Arbeiterpartei	**804 Stimmen**	**3 Mandate**
12. Z. Z. P.	118 Stimmen	
13. Nationale Arbeiterpartei	241 Stimmen	1 Mandat

Golejow:

1. Polnische Sozialisten	121 Stimmen	2 Mandate
2. Korfantyblock	269 Stimmen	6 Mandate
3. Sanacja	71 Stimmen	1 Mandat

Wielopole:

1. Polnische Sozialisten	190 Stimmen	3 Mandate
2. Sanacja	214 Stimmen	3 Mandate
3. Korfantyblock	164 Stimmen	3 Mandate

Albanien gibt Kriegsschiffe in Auftrag

London. Aus Tirana wird gemeldet, daß Albanien sich entschlossen hat in die Reihe der Seemächte einzutreten. Bei einer Schiffswerft in Genua wurde bereits der Bau eines Kreuzers in Auftrag gegeben. Weitere Schiffe sollen gebaut werden, sobald die nötigen Mittel zur Verfügung stehen. Durazzo ist als Kriegshafen ausersehen.



Reichsernährungsminister Dietrich 50 Jahre alt

Reichsernährungsminister Hermann Dietrich-Baden begeht am 14. Dezember seinen 50. Geburtstag. In Oberbrechtal Kr. Freiburg geboren, begann er seine Laufbahn als Stadtrechtsrat in Karlsruhe. Von 1911 bis 1919 war Dietrich Mitglied des badischen Landtags; seit 1920 gehört er dem Reichstag an.

Rücktritt der Nankingregierung

Gegensätze zwischen Tschiangkaischek und den Generalen — Eine Verschwörung aufgedeckt

Peking. Wie aus Nanking gemeldet wird, hat sich das chinesische Kabinett mit dem zurückgetretenen Vorsitzenden des chinesischen Rates, Marschall Tschiangkaischek, solidarisch erklärt und dem Büro der Kuomintang seinen Rücktritt bekanntgegeben. Die Regierung ist bis zur Bildung des neuen Kabinetts mit der Weiterführung der Geschäfte betraut worden. Eine außerordentliche Parteitagung der Kuomintang ist einberufen worden.

Die politische Lage in China ist sehr gespannt. Die Aufständischen in Pukau veröffentlichen einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß sie sich nur einer von General Feng geleiteten Regierung unterwerfen werden. General Feng erklärte einem Pressevertreter, Tschiangkaischek und seine Anhänger müßten vor das Oberste Gericht gestellt werden. Er sprach sich ferner für die Zurückverlegung der Hauptstadt von Nanking nach Peking aus.

Aufdeckung einer Verschwörung in Nanking

London. In Nanking ist eine große Verschwörung aufgedeckt worden. General Tangschengtschi mit seinem gesamten Stabe, sowie eine Reihe führender Zivilisten wurden verhaftet. Im Besitze Tangschengtschis sollen schwerbelastende Urkunden gefunden worden sein. Da er die Aufgabe hatte, über die Sicherheit der Nanking-Regierung, insbesondere des Präsidenten Tschiangkaischek zu wachen, hat seine Verhaftung überall große Ueberraschung hervorgerufen.

*

London. Die Verhaftung des Generals Tangschengtschi und mehrerer anderer einflußreicher Persönlichkeiten in Nanking ist nach Berichten aus Schanghai die Folge eines Rundtelegramms der nunmehr Verhafteten, in dem der Rücktritt des Präsidenten Tschiangkaischek gefordert wurde. Die Folge des Telegramms war die Gehorsamsverweigerung von drei an der Schanghai-Nankinger Eisenbahn stationierten Regimentern und infolgedessen die völlige Unterbindung des Zugverkehrs zwischen Nanking und Schanghai. Das Rundtelegramm hat auch in anderen wichtigen Zentren für die Regierung außerordentlich nachteilige Folgen gehabt, so daß gegenwärtig die größten Anstrengungen gemacht werden, alle überhaupt verfügbaren Truppen zum Schutze der Hauptstadt nach Nanking zu bringen. In Hankau ist das Kriegsrecht verhängt worden.

Die tschechische Ministerliste

Drei tschechische und ein deutscher Sozialdemokrat im Kabinett

Prag. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:
Ministerpräsidium: Udrzal (Tsch. Agr.).
Inneres: Slavik (Tsch. Agr.).
Aeußeres: Dr. Benesch (Tsch. Natsoz.).
Finanzen: Dr. Englisch (Fachmann).
Ackerbau: Protac (Tsch. Agr.).
Justiz: Dr. Meißner (Tsch. Soz.).
Unterricht: Dr. Derer (Tsch. Soz.).
Ernährung: Bechyne (Tsch. Soz.).
Fürsorge: Dr. Czech (Deutscher Soz.).
Gesundheit: Universitätsprof. Dr. Spina (Deutsch. Agr.).
Post: Dr. Franke (Tsch. Natsoz.).
Oeffentliche Arbeiten: Ing. Dostalek (Tsch. kath. Vp.).
Rechtsangleichung: Schramek (Tsch. kath. Vp.).
Verteidigung: Vischkovsky (Tsch. Agr.).
Handel: Matouschek (Tsch. Natdem.).
Eisenbahn: Mlcoch (Tsch. Gewerbep.).

*

Dr. Czech, der erste deutsche sozialdemokratische Minister in der Tschechoslowakei, steht im 60. Lebensjahr, kam in jungen Jahren zur Arbeiterbewegung, war schon lange vor dem Kriege Vorsitzender der Mährischen Landespartei und wurde nach dem Tode Seligers 1920 Vorsitzender der Partei, deren Vertreter er auch in der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist. Dem Prager Abgeordnetenhaus gehört Czech seit dem Jahre 1920 an.

Dem Parlament wird sich die neue Regierung am 12. Dezember vorstellen.

*

Die neue Regierung enthält zum Unterschied von der vorigen, alle tschechischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die Slowaken aber nicht mehr. Der Hauptunterschied ist die Teilnahme der Sozialdemokraten. Unsere tschechischen Genossen haben seit der Existenz des Staates den meisten Regierungen angehört; die Niederlage des Bürgerblocks bei der Neuwahl hat die Sozialisten wieder in die Regierung gebracht.

Zum ersten Male aber ist die deutsche Sozialdemokratie in der Regierung der tschechoslowakischen Republik vertreten; unser lieber Freund Dr. Ludwig Czech hat als Vorsitzender der Partei das Ministeramt angetreten. Er und die Partei werden das nicht getan haben, ohne zu wissen, daß sie damit der deutschen Arbeiterklasse in diesem Staate dienen.

Ohne die deutschen Sozialdemokraten wären die tschechischen nicht in die Regierung eingetreten. Das enge Zusammenwirken der beiden Bruderparteien in der Zeit des übernationalen Bürgerblocks hat darin seine wirksame Fortsetzung gefunden, und in ihm liegt die Gewißheit des Fortschreitens des Proletariats in dem uns benachbarten Vielvölkerstaat zu stets größerem Einfluß.

Kreis Pleß

Ober-Lazisk:

1. N. P. R. Nat. Arbeiterp.	253 Stimmen	2 Mandate
2. Deutsch. Soz. Arbeitspartei	**347 Stimmen**	**3 Mandate**
3. Deutsche Wahlgemeinschaft	227 Stimmen	2 Mandate
4. P. P. S.	411 Stimmen	4 Mandate
5. Bauernblock P. L.	93 Stimmen	1 Mandat
6. Korfantyblock	274 Stimmen	2 Mandate
7. Sanacja	36 Stimmen	0 Mandate

Emanuelssegen:

1. Korfantyblock	127 Stimmen	2 Mandate
2. Polnische Sozialisten	77 Stimmen	1 Mandat
3. Nationale Arbeiterpartei	252 Stimmen	3 Mandate
4. Deutsche Sozialisten	**84 Stimmen**	**1 Mandat**
5. Sanacja	318 Stimmen	4 Mandate
6. Deutsche Wahlgemeinschaft	326 Stimmen	4 Mandate

Piassek:

1. Sozialistischer Wahlblock	**86 Stimmen**	**2 Mandate**
2. Korfantyblock	201 Stimmen	5 Mandate
3. Obywatelska	73 Stimmen	2 Mandate
4. Sanacja	116 Stimmen	3 Mandate

Kostuchna:

1. Sanacja (verschied. Listen)		3 Mandate
2. Sozialistischer Wahlblock	354 Stimmen	3 Mandate
3. Deutsche Wahlgemeinschaft	136 Stimmen	1 Mandat
4. Korfanty	352 Stimmen	3 Mandate

Tichau:

1. Liste robot.	515 Stimmen	3 Mandate
2. Niemcy	577 Stimmen	3 Mandate
3. N. P. R.	308 Stimmen	2 Mandate
4. Liste rob. sanacja	139 Stimmen	0 Mandate
5. Sanacja	455 Stimmen	3 Mandate
6. Korfanty	1246 Stimmen	7 Mandate

Ober-Goczalkowitz:

Korfantyblock	6 Mandate
Sozialistischer Arbeiter- und Bauernblock	6 Mandate

Imielin:

1. Polnische Sozialisten	127 Stimmen	1 Mandat
2. Sanacja	296 Stimmen	4 Mandate
3. Polnischer Bürgerblock	131 Stimmen	2 Mandate
4. Kustos-Partei	565 Stimmen	6 Mandate
5. Vereinigte Eisenbahner	213 Stimmen	3 Mandate
6. Korfantyblock	237 Stimmen	3 Mandate

Petrowice:

Korfantyblock	9 Mandate
Polnische Sozialisten	5 Mandate
Sanacja	2 Mandate
Polnische Bürgerpartei	1 Mandat
Polnische Vereinigte Bürger	1 Mandat

Jankowice:

Korfanty	6 Mandate
P. P. S.	1 Mandat
Sanacja	5 Mandate

Wyry:

1. Robotnica	137 Stimmen	2 Mandate
2. Chrz. Bl. Gosp. San.	96 Stimmen	2 Mandate
3. Tow. Pol. (San.)	52 Stimmen	1 Mandat
4. N. P. R.	309 Stimmen	5 Mandate
5. Inwalidzi (San.)	86 Stimmen	1 Mandat
6. Korfanty	254 Stimmen	4 Mandate

Mokrau:

1. Sanacja	253 Stimmen	2 Mandate
2. Roln. i robotn.	354 Stimmen	5 Mandate
3. Niemcy	182 Stimmen	2 Mandate

Einigkeit in der Labour Party

Das schwierige Arbeitslosenproblem. — Konferenz der englischen parlamentarischen Arbeitspartei.

Die Konferenz der parlamentarischen Labour Party wurde im Schatten der parlamentarischen Kämpfe um das Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung abgehalten. Die Versammlung beschloß, alles zu tun, damit die geplanten Maßnahmen noch vor Weihnachten Gesetzeskraft erhalten können. Es ist auch anzunehmen, daß eine Reihe von Ergänzungs- und Abänderungsanträgen, die im Namen von Mitgliedern der Gewerkschaftsgruppen der Labour Party beantragt worden sind — also diejenigen, die sich mit einer Reduzierung der Wartezeit von 6 auf 3 Tage befassen — zurückgezogen werden. Der Schatzkanzler Snowden erklärte, daß die Staatskasse größere Beiträge als die durch die Vorschläge entstehenden nicht leisten könne. Der gegenwärtig vorgesehene Beitrag des Staates sei der größte, den der Staat jemals für Arbeitslosenunterstützung gewährt habe. Im nächsten Jahre stehen neue parlamentarische Kämpfe über dieses Problem bevor. Die Regierung wird Anträge einbringen, durch die u. a. eine klare Scheidung zwischen Arbeitslosenversicherung und den Staatsmaßnahmen zur Unterstützung der Arbeitslosen durchgeführt werden soll

Vorläufiges amtliches Gesamtergebnis der Thüringer Landtagswahlen

Weimar. Nach den Feststellungen des Landeswahlleiters wurden bei den Thüringer Landtagswahlen folgende Stimmen abgegeben: SPD. 257 352 (254 042), Landvolkspartei 131 688, Kommunisten 81 120 (113 295), DVP. 70 413, Wirtsch. P. 76 217 (75 690), DNVP. 31 618, Nat.-Soz. 90 336 (27 846), Demokr. 23 528 (26 832), Volksrechts-Partei 9622 (22 077), Komm. Opposition 12 156, Zentrum 9632, Haus- und Grundbesitz (nur in einem Wahlkreis vertreten) 423. Die Stimmen der Landvolks-Partei. der D. Volksp., der DNVP. waren bei der vorigen Landtagswahl mit dem Zentrum zu einer Bürgerlichen Einheitsliste vereinigt. Diese Bürgerliche Einheitsliste erhielt damals insgesamt 270 568 Stimmen. Dieselben Parteien haben bei dieser Wahl 243 351 Stimmen errungen. Nach amtlichem Ueberschlag werden voraussichtlich folgende Mandate vergeben werden: SPD. 17—18, Landvolk-Partei 9, Komm. 6, DVP. 5, Wirtschafts-P. 5—6, DNVP. 2—3, Nat. Soz. 6, Dem. 1—2, die übrigen Parteien werden keine Mandate erhalten.

Polnisch-Schlesien

Der Kanossagang Kulas und Kormans

Zwei bekannte Namen, die im politischen Leben unserer engeren Heimat sich einer gewissen „Berühmtheit“ erfreuen, haben sich da auf einer Liste zusammengefunden. Wer ein Herr Kula ist, bedarf keiner weiteren Aufklärung, weil wir ihn alle kennen. Die „Polonia“ hat ihm soviel Reklame gemacht und seine Heldentaten so gründlich beleuchtet, daß es völlig überflüssig ist, sich mit der Biographie eines Herrn Kula weiter zu befassen. Den Herrn Korman kennen wir wieder aus den Volksbundprozessen. Ueber den Letzteren weiß die „Gazeta Robotnicza“ zu melden, daß er sich mit der schweren Lage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen befaßt hat. Er hat auch der „Gazeta Robotnicza“ einen ausführlichen Bericht über die Lage der Kriegsinvaliden, der Witwen und Waisen zugestellt, den das Blatt veröffentlichte.

Der Bericht richtete sich gegen die Regierung, die die schwere Lage der Invaliden nicht sehen will. Die Freude währte nicht lange, denn einige Tage nach der Veröffentlichung des Berichtes schickte Korman der „Gazeta Robotnicza“ eine Berichtigung gegen den Bericht Korman und berief sich dabei auf das Pressedekret. Die „Gazeta Robotnicza“ hat die Berichtigung Kormans zu dem Bericht Kormans nicht veröffentlicht. Schade, denn sie hätte den Bericht Kormans noch einmal bringen sollen und gleich darunter die Berichtigung Kormans setzen sollen, damit die Welt erfährt, was für Blüten das Pressedekret zeitigt. Damit wollen wir die Betrachtungen über die Person des Herrn Korman schließen, denn alles andere können sich die Leser denken. Gedanken sind nicht nur zollfrei, wie Heine zu sagen pflegte, sie fallen auch nicht unter das Pressedekret, wenn sie nicht niedergeschrieben werden.

Die beiden Herren, Kula und Kormann, haben da die Entdeckung gemacht, daß unter den 16 Kandidatenlisten in Groß-Kattowitz, die Liste des Marschalls Pilsudski fehlte und da sie einmal Freunde des Marschalls sind, so reihten sie den 16 Listen noch eine an, die 17. Liste, und bezeichneten sie als die Liste der „Anhänger des Marschalls Pilsudski“. Das brachte eine Bestürzung unter den 100prozentigen Sanatoren hervor, die wohl 6 eigene Listen aufgestellt haben, aber nicht daran dachten, eine von diesen Listen so zu benennen, wie das die beiden Herren getan haben. Aber Herr Kormann kam auch nicht gleich auf diesen genialen Gedanken, denn bei der Einreichung der ersten Liste im Kattowitzer Magistrat, der Name Korman auf der Liste Nr. 1 stand und diese Liste gehört bekanntlich den Sanacja-„Sozialisten“, den Biniszkiewiczianern.

Unabhängig davon, reichte Kormann zusammen mit Kula die Liste der „Anhänger des Marschalls Pilsudski“ ein und stand dort neben Kula an zweiter Stelle. Einige Tage darauf erlebten wir eine neue Wandlung, weil die Liste 17 mit Kula und Korman zurückgezogen wurde. Was war die Ursache der Zurückziehung dieser Liste gewesen? Sind denn in Kattowitz keine „Anhänger des Marschalls Pilsudski“ mehr vorhanden? Sie dürften bestimmt vorhanden sein, aber daß einige von ihnen ihre Ueberzeugung über die Nacht geändert haben, steht zweifellos fest. Der Marschall Pilsudski dürfte sie kaum vermissen.

Militärpflichtigen zur Beachtung

Im Gebäude der P. K. U. (Bezirkskommando) Kattowitz ulica Francuska 51, finden am 18. Dezember für den Jahrgang 1904, sowie am 19. Dezember für die Jahrgänge 1902 und 1889 Nachtragskontrollversammlungen statt. Die Anmeldungen haben vorzunehmen: 1. Mannschaften der Reserve und des Landsturms, Kategorie A, C und D der Jahrgänge 1904 und 1889, 2. Mannschaften der Reserve Kategorie A Jahrgang 1902, welche an den Reserveübungen in den Jahren 1927, 1928 bezw. 1929 noch nicht teilgenommen haben, und 3. Mannschaften des Landsturms, Kategorie C und D., Jahrgang 1902.

Die Mannschaften haben bei der Anmeldung an den vorgeschriebenen Terminen alle im Besitz befindlichen Militärpapiere, vor allem das Militärbuch und die Mobilisationskarte vorzulegen. Meldepflichtige, welche auch diesmal ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen. y.

Die schlesischen Handwerker pfeifen auf dem letzten Loche

Die Lage der schlesischen Handwerker ist äußerst kritisch. Die Handwerker leiden schwer infolge der Geldknappheit und auf der anderen Seite werden sie durch die Steuerämter arg bedrängt. Seit 1927 haben die schlesischen Handwerker insgesamt 4 Millionen Zloty Kredite von der Bank Gospodarstwa Krajowego bekommen, welche Beträge bereits zum Teil zurückgezahlt werden mußten. Infolge der äußerst schwierigen Lage, aus der sie keinen Ausweg sehen, wandten sich die Handwerker an die Wojewodschaft um Hilfe, die ihnen auch versprochen wurde. Sie verlangen neue Kredite und Steuererleichterungen. Die Wojewodschaft sagte zu, daß die Wünsche der Handwerker geprüft und tunlichst berücksichtigt werden. Die Darlehnskasse der Handwerker erhält 100 000 Zloty zugewiesen und außerdem soll die Bank Gospodarstwa Krajowego gewisse Kredite für die Handwerker bereitstellen. Wie hoch diese Beträge sein werden, wurde nicht gesagt.

Im Versprechen ist man bekanntlich bei uns groß, überhaupt noch vor den Kommunalwahlen. Ob man nach den Wahlen an die Versprechungen noch denken wird, das ist eine andere Frage. Man hat dem Handwerksstande schon manches versprochen, aber es wurde davon wenig gehalten und die Steuerämter lassen mit sich nicht scherzen, sondern pfänden selbst das Letzte. Uns sind solche Fälle bekannt, daß Schuhmacher ihre Nähmaschinen im Keller verstecken und nur in der Nacht arbeiten, damit sie von dem Steuerbeamten nicht erwischt werden.

Neue Tagessätze für Waisenhäuser

Die Verpflegungssätze für die Waisenanstalt „Markiefkastift“ in Bogutschütz und die Anstalt „N. P. M.“ in Czenstochau sollen laut Beschluß des Schlesischen Wojewodschaftsrates ab 1. April 1930 erhöht werden. Es wird von diesem Datum ab der tägliche Verpflegungssatz für Anstaltsinsassen bis zu 10 Jahren nicht 1,50 Zloty, sondern 1,70 Zloty und für Anstaltsinsassen im Alter von 10 bis 21 Jahren statt 1,50 Zloty, 1,90 Zloty betragen. y.

Wahlergebnisse in den einzelnen Kreisen

Die Berichte aus den einzelnen Kreisen sind noch nicht vollständig. Soweit sie bereits vorliegen, wollen wir sie nach der polnischen Presse wiedergeben. Auch lassen sich sehr schwer Vergleiche zwischen den Wahlergebnissen von gestern mit jenen aus dem Jahre 1926 machen, denn gestern haben nicht alle Gemeinden gewählt und die Berichte sind noch nicht vollständig. Auf der ersten Seite des „Volkswille“ veröffentlichen wir die Wahlergebnisse aus den Kreisen Kattowitz, Schwientochlowitz und teilweise aus dem Kreise Rybnik. Ergänzend geben wir hier die Wahlergebnisse aus den übrigen Kreisen wieder.

Im Kreise Tarnowitz werden 17 Gemeinden einschließlich der Kreishauptstadt erst im März 1930 ihre Gemeindevertreter wählen. In den übrigen Gemeinden, die gestern gewählt haben, waren 8825 Wahlberechtigte. Das Wahlrecht haben 8316 Personen ausgeübt. Alle polnischen Parteien haben zusammen 7430 Stimmen erhalten. Die Deutschen erhielten 886 Stimmen. Auf die polnischen Listen entfallen 147 und auf die deutschen Listen 9 Mandate. Nach der „Polska Zachodnia“ erhielt die Sanacja 6144 Stimmen und 127 Mandate, die Korfantysten, die N. P. R. und die P. P. S. 1286 Stimmen und 20 Mandate und die deutsche Wahlgemeinschaft zusammen mit der D. S. A. P. 886 Stimmen und 9 Mandate. Die polnischen Listen erhielten mithin 89,50 Prozent Stimmen und die deutschen Listen 10,50 Prozent. Die Regierungspartei erhielt 73,88 Prozent aller abgegebenen Stimmen und die Opposition 26,12 Prozent Stimmen. 81,41 Prozent Mandate entfallen auf die Sanacja und 18.59 Prozent auf die Opposition.

Wir unterstreichen noch einmal, daß das ein amtlicher Bericht ist, der aber nicht wahr zu sein braucht. Wir wissen bereits aus Erfahrung, daß man den amtlichen Berichten nicht allzuviel trauen soll, denn nachträglich stellt sich dann ganz was anderes heraus.

Aus dem Kreise Lublinitz liegt die Stimmzahl der abgegebenen Stimmen noch nicht vor. Nach dem amtlichen Bericht erhielt die Sanacja 271 Mandate und die polnische Opposition zusammen 55 Mandate, davon Korfanty 45 Mandate, die N. P. R. 4 Mandate, die P. P. S. 1 Mandat, der deutsche Volksbund 11 Mandate und die loyalen Deutschen 5 Mandate.

Im Kreise Pleß, soweit die Berichte vorliegen, haben sich die Korfantysten gut gehalten. In Tichau erhielten die Korfantysten 1246 Stimmen und 7 Mandate, die Deutschen 577 Stimmen und 3 Mandate, eine Arbeiterliste 515 Stimmen und 3 Mandate, die Sanacja 455 Stimmen und 3 Mandate, die N. P. R. 308 Stimmen und 2 Mandate. Die Sanacja hat also in der schlesischen Biergemeinde, in der sie bis jetzt eine Mehrheit hatte, eine glänzende Niederlage erlitten. In Goczalkowitz hat sich die P. P. S. ausgezeichnet gehalten. Sie eroberte in Goczalkowitz 6 Mandate und die Korfantysten ebenfalls 6 Mandate, während die Sanacja ohne Mandat geblieben ist. In Wyry erhielt die Sanacja 4 Mandate, die Opposition dagegen 11 Mandate. In Mokrau erhielt die Sanacja 2 Mandate, die polnische Opposition 5 Mandate und die Deutschen 2 Mandate. In Lonki erhielt Korfanty 8 Mandaty, die deutschen Landwirte 3 Mandate und die Sanacja 4 Mandate.

Auch im Kreise Rybnik wurde die Sanacja in den meisten Gemeinden geschlagen. In Bujakow erhielt sie 2 Mandate, die Korfantysten 5, die Deutschen 2 Mandate. In Golejow die Korfantysten mit der N. P. R. 6 Mandate, die P. P. S. zwei Mandate und die Sanacja 1 Mandat. In Gottartowitz erhielt die Opposition 5 Mandate und die Sanacja 3 Mandate In Nieder-Marklowitz, die Opposition 5 Mandate und die Sanacja 3 Mandate, in Rowin dasselbe Resultat, desgleichen auch Ober- und Nieder-Wilcza.

Wie die Sanacjasiege in der Praxis aussehen, liefert den besten Beweis die Abstimmung in Brzezinka. Nach der „Polska Zachodnia“ erhielt die Sanacja 9 Mandate und die Deutschen 3 Mandate. So berichtet die „Polska Zachodnia“ und triumphiert über den Sanacjasieg in Brzezinka. In Wirklichkeit erhielten in Brzezinka die Korfantysten mit der N. P. R. 7 Mandate, die Sanacja 2 Mandate und die Deutschen 3 Mandate. Aehnliche „Siege“ hat die Sanacja in vielen anderen schlesischen Gemeinden davongetragen.

Zum Leiter der Finanzabteilung ernannt

Durch Dekret des Finanzministeriums in Warschau wurde der bisherige Referent beim Schlesischen Wojewodschaftsamt, Anton Dziubinski, zum Leiter der Finanzabteilung beim Wojewodschaftsamt ernannt. y.

Nehmt die Säuglings-Fürsorgestellen in Anspruch!

In Groß-Kattowitz sind den Mütter-Fürsorgestellen sogenannte Beratungsstellen für Säuglinge angegliedert worden Junge Mütter können dort zu den näher bezeichneten Terminen kostenlos ärztlichen Rat über Verpflegung der Säuglinge einholen.

Nach Mitteilung des städtischen Wohlfahrtsamtes in Kattowitz sind derartige Beratungsstellen vorhanden:

a) in der Altstadt Kattowitz auf der ulica Slowackiego 37, geöffnet an jedem 1. des laufenden Monats von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Die Beratungen erfolgen durch den Arzt Dr. Wendlikowski;

b) im Stadtteil Zawodzie, ulica Krakowska, Rathaus, geöffnet jeden Mittwoch nach dem 15. eines Monats von 6 Uhr abends ab. Beratender Arzt ist Dr. Adamczyk;

c) im Ortsteil Bogutschütz, Markiefkastift, geöffnet an jedem Mittwoch nach dem 15. eines Monats in der Zeit von 5 bis 6 Uhr. Sprechstunden erteilt der Arzt Dr. Skupin;

d) im Ortsteil Zalenze im früheren Gemeindehaus, geöffnet an jedem Mittwoch nach dem 1. eines Monats von 6 bis 7 Uhr abends. Beratender Arzt ist Dr. Kopczak;

e) im Ortsteil Domb, ulica Dembowa 23, geöffnet an jedem Freitag von 12 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Die Beratungen erfolgen dort durch den Arzt Dr. Szczepanski;

f) im Ortsteil Ligota im früheren Gemeindehaus, geöffnet an jedem Dienstag von 11 bis 12 Uhr vormittags. Beratender Arzt ist Dr. Malinowski.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden auf den darauffolgenden Tag verlegt werden, sofern auf einen der vorgenannten Termine ein Sonntag oder Feiertag fällt. In solchen Fällen werden die Beratungen zur gleichen Stunde vorgenommen.

Kattowitz und Umgebung

Im Zeichen des Wahlkampfes.

Am gestrig. Nachmittag fand im Zentralhotel eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt, welche so stark besucht war, daß der Raum nicht ausreichte und ein Teil der Besucher wieder umkehren mußte. Gen. Kowoll eröffnete um 4 Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und schlug vor, der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen von der Verlesung des Protokolls abzusehen, was einstimmig angenommen wurde. Hierauf ergriff Gen. Peschka das Wort zu seinem Vortrag, in welchem er eingehend die Bedeutung der Kommunalwahlen in unserer Wojewodschaft behandelte. Insbesondere beschäftigte sich Redner mit den einzelnen Parteien, die um die Gunst der Arbeiterschaft buhlen und dabei nur eigene Vorteile im Auge haben. Ein Beispiel dafür bilden verschiedene Kattowitzer Stadtverordnete, die lieber ihre Geschäfte abwickeln, als um das Wohl der Allgemeinheit bedacht zu sein. Ganz besonders arbeiten die Katholiken beider Nationalitäten gegen uns unter dem üblichen Vorwand, daß die Sozialdemokraten gegen Kirche und Religion eingestellt sind. Redner appelliert an die Anwesenden, sich nicht irreführen zu lassen, im Sinne unserer Idee zu agitieren und am kommenden Sonntag unserer Liste in Kattowitz zum Siege zu verhelfen. (Lebhafter Beifall.)

Alsdann referierte Gen. Kowoll gleichfalls im Sinne der kommenden Wahlen, mit dem Hinweis auf die Dreiteilung des Wahlakts. Hoffentlich werden sich diesmal die Arbeiter von jeglichem Nationalismus freimachen und den wahren Arbeiterparteien ihre Stimme geben. Redner fordert zur regen Mitarbeit auf, damit die Liste 3 in Kattowitz mit Erfolg gekrönt wird. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion sprach Gen. Koschek im Sinne der Referenten, ferner Genossin Janta, welche den Frauen anfeuernde Worte widmete sich aufzuklären in politischer Hinsicht und am 15. Dezember die richtige Liste zu wählen.

Zum Schluß forderte Gen. Kowoll auf, sich freiwillig an den Wahlarbeiten zu beteiligen, was auch in einer anerkennenswerten Zahl von Meldungen praktisch zum Ausdruck kam. Da keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten und einem „Hoch“ auf den Sozialismus die gut verlaufene Versammlung.

Achtung, Wahlhelfer und Funktionäre!

Am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 6 Uhr, findet im Parteibüro, Zentralhotel, eine wichtige Zusammenkunft statt, zu welcher alle mit Wahlarbeiten betrauten und solche, die sich noch melden wollen, freundlichst eingeladen sind. Seid pünktlich und zahlreich zur Stelle!

Der diesjährige Weihnachtsmarkt. Der diesjährige Weihnachtsmarkt wird in der Zeit vom 10. bis einschließlich 24. Dezember, von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, auf dem Ringe in Kattowitz abgehalten. Zugelassen werden hiesige Händler mit sämtlichen Marktartikeln, ausgenommen Vieh, Fleisch, Fleischprodukte und Gemüse. Die Gebühr pro Quadratmeterfläche beträgt 45 Groschen. Die Entrichtung der Gesamtgebühr hat sofort zu erfolgen. Alle Interessenten, welche sich um Zuweisung von Standplätzen bemühen, haben sich unverzüglich bei der städtischen Polizei im Rathaus Bogutschütz, ulica Krakowska Nr. 50 zu melden. y.

Zwei Verkehrsunfälle. An der Straßenkreuzung der ulica Jagiellonska-Sienkiewicza wurde ein Straßenpassant von einem Personenauto angefahren, welcher leichtere Verletzungen am Kopf und den Beinen davontrug. Man schaffte den Verletzten, einen gewissen W. Neumann von der ulica Stanislawa 8, nach dem Knappschaftslazarett in Kattowitz. — Beim Aussteigen aus der Straßenbahn wurde auf der ulica 3. Maja ein Fahrgast von einem Personenauto erfaßt und angefahren. Der Betroffene erlitt leichtere Beinverletzungen. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht. x.

Deutsche Volksbücherei. Die deutsche Volksbücherei wird Dienstag, den 10. Dezember l. Js., wieder eröffnet. Die Ausleihe ist vorläufig eine provisorische und befindet sich auf der ul. Marjacka 17 im Hintergebäude zu ebener Erde. Die deutsche Volksbücherei verfügt derzeit über einen Bestand von 6000 Bänden und ist bezüglich der Neuerscheinungen auf der Höhe. Sie ist jedermann zugänglich der den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 2 Zloty erlegt.

Und das Unglück schreitet schnell . . . Von einer heranfahrenden Straßenbahn wurde auf der 3. Maja in Kattowitz ein dreijähriger Knabe erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind kam vor die Straßenbahn zu liegen. Das verunglückte Kind wurde zum Arzt geschafft. Wie es heißt, sollen die Eltern des Kindes die Schuld an dem Unfall tragen, welche es an der notwendigen Beaufsichtigung fehlen ließen. x.

Grober Unfug. Auf das Straßerbahngleis an der ulica Marszalka Pilsudskiego legten mehrere Burschen Explosivkörper, welche bei der Durchfahrt der Straßenbahn unter heftiger Detonation explodierten. Die Polizei hat die Ermittelungen nach den Lausbuben aufgenommen. x.

Prügel in der Anklagebank. Während einer Prozeßsache vor dem Kattowitzer Burggericht, kam es zu einem unvorhergesehenen Zwischenfall. Verhandelt wurde dort gegen drei junge Männer wegen Schlägerei und Ruhestörung. Da die Angeklagten ähnliche Delikte auf dem „Kerbholz“ hatten, sah das Gericht strengere Gefängnisstrafen vor. Das Urteil lautete für den ersten Angeklagten auf 6 Monate, für die beiden Mitbeteiligten auf 5, bezw. 4 Monate Gefängnis. Kaum, daß das Urteil bekannt gegeben wurde, erhob sich ein älterer Mann aus den Reihen der Zuhörer, näherte sich mit einem erhobenen Stock der Anklagebank und versetzte dem Meistbestraften mit seiner Krücke einen wuchtigen Schlag auf den Buckel. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Vater des Angeklagten handelte, welcher dem Sohn eine tüchtige Portion „Senge“ vor dem Gericht und den Zuhörern zugedacht hatte. Diesem Zwischenfall wurde sofort ein Ende gemacht und der entrüstete Vater, welcher losschrie, daß ihm der Sohn schon genug Schande bereitet hatte,

nachdrücklichst zur Ruhe ermahnt, da ein solches Vorgehen im Gerichtssaal nicht geduldet werden könne. Von einer Bestrafung wegen Ungebühr vor Gericht wurde in dem vorliegenden Falle seitens des Richters Abstand genommen, da man dem entrüsteten Vater nur Recht geben konnte, und diese Gemütsaufwallung verzeihlich war. y.

Wer ist der Dieb? Ein unbekannter Spitzbube stahl zum Schaden der Firma „Coroza" auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz 1 Magnet, sowie 1 Dynamo. Die Kattowitzer Polizeidirektion warnt vor Ankauf. z.

Bogutschütz. (Versuchter Selbstmord.) Der im Ortsteil Bogutschütz wohnhafte 24 jährige Maler Paul Polk versuchte Selbstmord zu begehen, indem er ¼ Liter Lauge einnahm. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde P. nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Später wurde er wieder nach seiner Wohnung gebracht. Was den P. zu der Tat getrieben hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. z.

Königshütte und Umgebung

Drei schwere Unglücksfälle in der Königshütte.

Am Sonnabend vormittag wurde der in der Brückenbauanstalt der Werkstättenverwaltung beschäftigte Lackierer Max Müller von der ulica sw. Piotra 20 beim Umlegen von schweren Eisenbindern von einem solchen so schwer an die Wand gedrückt und am Brustkasten stark gequetscht, daß seine Ueberführung in das Knappschaftslazarett erfolgen mußte. Mehrere Rippenbrüche werden anscheinend die Folge sein.

In einem weiteren Falle passierte in der unteren Sohle ein viel größeres Unglück. Eine an der Kupferanlage mit dem Zuschütten von Schlacke beschäftigte Lokomotive, stürzte auf unaufklärliche Weise die Böschung in einen Teich herunter, wobei der Lokomotivführer Dlubojanski mitgerissen und unter der Lokomotive begraben wurde. Der Heizer und Weichensteller erkannten zum Glück rechtzeitig die Gefahr und konnten sich in Sicherheit bringen. Nach anstrengenden Rettungsarbeiten wurde der Lokomotivführer besinnungslos hervorgezogen und in das Knappschaftslazarett in Königshütte gebracht. Es wird angenommen, daß der Bedauernswerte schwere innere Verletzungen erlitten hat. D. ist 30 Jahre alt und Vater von drei Kindern.

Wie so oft, blieb es nicht bei dem einen Unglück, denn als man an die Hebung der Lokomotive heranging, verunglückte bei den Bergungsarbeiten ein Stellmacher, der auf Grund seiner Verletzungen gleichfalls in das Knappschaftslazarett überführt werden mußte.

Aus einer Gewerbegerichtssitzung.

Ein vorbildlicher Vorsitzender.

Unter dem Vorsitz des Stadtsyndikus Zajonc fand am Freitag im Magistratszimmer des Rathauses eine Sitzung des Gewerbegerichts statt, in der 8 Lohnstreitigkeiten zur Verhandlung standen. Ein Schneidergehilfe F. klagte gegen den Schneidermeister G. wegen Auszahlung von 3325 Zloty für entgangenen Lohn usw. Zwecks verschiedener Feststellungen und Ladung von Zeugen, wurde der Termin vertagt. — In einem anderen Falle klagte die 17 jährige Arbeiterin G. gegen die Firma K. wegen Bezahlung von 21,50 Zloty, die ihr als Lohn zustanden. Hierbei konnte wieder einmal festgestellt werden, wie manche Firmen es verstehen, aus der Notlage mancher Menschen Kapital zu schlagen, indem diesem Mädchen sage und schreibe für 10 Arbeitsstunden 1 Zloty oder 10 Groschen für eine Arbeitsstunde bezahlt wurden. Infolge eingetretener Differenzen legte das Mädchen die Arbeit nieder bezw. sie wurde entlassen und klagte um den obengenannten Lohn. Das Gericht verurteilte die Firma zur Zahlung dieses Lohns und zur Tragung der Kosten. In einem ähnlichen Falle wurden dem Dienstmädchen Sp. 83,75 Zloty zuerkannt, die sich Fleischermeister K. auszuzahlen weigerte und drei Termine hinzog.

Hierbei hatte der Vorsitzende beherzigenswerte Worte an die Vertreter gerichtet, indem er daran appellierte, daß Arbeits- und Dienstpersonal doch endlich einmal als Menschen zu behandeln und ihnen das zukommen zu lassen was ihnen zusteht. Soziales Verständnis müsse mehr Platz greifen, wodurch manche Klage nicht an dieser Stelle ausgetragen werden müßte. Hoffentlich werden diese goldenen Worte in den Kreisen, die es angeht, auch Beachtung finden. Selbstverständlich kann man Fälle, wie sie sich bei einem Laufburschen Sz. ereigneten, indem Botengänge nicht ausgeführt wurden und man obendrein die Entlassung fordert, nachher um eine Entschädigung nachkommt, nicht zur Durchführung bringen, wenn die Schuldfrage übrigens noch bewiesen wird. — Dem bei der Baufirma G. beschädigten Maurer S. wurden auf dem Vergleichswege 27 Zloty anerkannt. In zwei weiteren Streitfällen wurde Vertagung erwirkt, zwecks Ladung von Zeugen, die von der Arbeitnehmerseite gestellt werden.

Der nördliche Stadtteil erhält am Josefsplatz eine Grünanlage.

Die Bewohner der Nordstadt verfolgen mit besonderer Genugtuung die Ausführung der Erdarbeiten, die im kommenden Frühjahr die so notwendige Grünanlage ergeben werden. Die verhältnismäßig milde Witterung der letzten Wochen machte es dem Stadtbauamt möglich, die Erdarbeiten in dieser kurzen Zeit der Vollendung entgegenzuführen, trotzdem der erste Spatenstich zu einer Zeit erfolgte, wo schon die rauhen Herbstwinde eingesetzt hatten. Nach einem Beschluß der städtischen Körperschaften wurde ein Betrag von 10 000 Zloty für die Durchführung der Erdarbeiten in Form eines Nachtragskredites bewilligt.

Die neue Anlage, ein dringendes Bedürfnis für die Bewohner des nördlichen Stadtteils, soll nach dem Plan des Stadtbauamtes eine vorbildliche Stätte mit reichlichem Baum- und Sträucherbestand, sowie genügenden Sitzgelegenheiten werden. Sie soll dem Arbeiterstadtteil von Königshütte als Sammelpunkt und zur Erholung dienen. In unmittelbarer Nähe soll im nächsten Jahre ein Häuserblock an der ulica Krzyzowa erstehen, so daß dieser Teil der Stadt, der bis dahin einen leeren und öden Eindruck gemacht hat, ein vortreffliches Aussehen erhalten wird.

Apothekendienst. Den Nachtdienst versehen in dieser Woche im südlichen Stadtteil die Johannesapotheke an der ulica Katowicka, im nördlichen Stadtteil die Adlerapotheke an der ulica 3-go Maja.

Weihnachtskonzert der Chorvereinigung. Am Sonntag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet die Chorvereinigung im großen Saale des „Graf Reden" ein Weihnachtskonzert, unter Mitwirkung des Oberschl. Funkquartetts und eines Knabenchors. Karten sind zu 50 bis 100 Groschen ab Montag an der Theaterkasse und in der Buchhandlung Paul Gärtner erhältlich.

Es gibt noch ehrliche Menschen! Ein gewisser Georg Barski aus Bismarckhütte fand vor dem Sond Grodzki in Königshütte eine Geldbörse mit einem Inhalt von 10 Zloty, 2 Dollar und einen Scheck über 135 Zloty. Der Eigentümer des Geldes kann sich im 1. Polizeikommissariat zur Empfangnahme melden.

Erben gesucht! Nach einer Bekanntmachung der Königshütter Polizeidirektion ist am 27. September 1926 im Krankenhause in Toul (Frankreich) ein gewisser Johann Noga, geb. am 12. 2. 1896 in Grzadki, gestorben. Sein Nachlaß beträgt 400 Franks Bargeld, eine Uhr mit goldener Kette. Personen, die Ansprüche hierauf erheben können, wollen sich beim polnischen Konsulat in Straßburg oder bei der hiesigen Polizeidirektion melden.

Von der Straßenbahn überfahren. Am Sonnabend früh wurden auf der ulica Wolnosci in der Nähe des Grandkaffees die Frauen Marta Pollok und Marie Przewodnik aus Neuheiduk von einer Straßenbahn überfahren und verletzt. Wie groß mußte ihre Unterhaltung gewesen sein, wenn sie nicht einmal die Signale und das Herannahen der Straßenbahn gehört haben!

Der Kampf gegen die Ratten. Die Polizeidirektion Königshütte hat in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember d. J. eine allgemeine Rattenvertilgung angesetzt. Aus diesem Grunde sind alle Hausbesitzer und Verwalter der Stadt Königshütte verpflichtet, an diesen Tagen Gift auszulegen, das in den Apotheken und Drogerien, die die Genehmigung zum Verkauf von Giften besitzen, erwerben können. Die Hausbesitzer können auch die Rattenvertilgung konzessionierten Kammerjägern übertragen. Ausgelegt werden darf nur die Marke „Meerzwiebelpasta". Andere Giftsorten, wie Arsenik und Phosphor, dürfen nicht ausgelegt werden, weil sie infolge des hohen Giftgehalts für Menschen und Vieh schädlich wirken können. Die vorgeschriebene Meerzwiebelpasta kann ohne besondere Genehmigung der Polizei erworben werden. Die Apotheker und Drogisten sind verpflichtet, ein namentliches Verzeichnis zu führen mit Angabe der Adresse und der Menge des gekauften Giftes. Diese Liste muß spätestens bis zum 20. Dezember in der Polizeidirektion, Zimmer 10, eingereicht werden. Die Vertilgungsaktion wird von Polizeiorganen kontrolliert. Diejenigen Hausbesitzer und Verwalter, die dieser Verordnung nicht nachkommen, werden bis zu 150 Zloty Geldstrafe oder mit entsprechender Haft bestraft. Außerdem werden diejenigen, die sich der Anordnung widersetzt haben, zwangsweise zur Auslegung von Gift angehalten.

Standesamtliche Statistik. Im Monat November wurden in den Standesämtern Nord und Süd registriert: Geburten 148, Sterbefälle 50, Ehen wurden 107 geschlossen. An Todesursachen waren zu verzeichnen: Herzkrankheiten in 12 Fällen, Lungentuberkulose 5, Selbstmord 1, Totschlag 2 usw. Im Monat November ist ein natürlicher Zuwachs von 96 Personen, und zwar 57 männlichen und 39 weiblichen zu verzeichnen.

Vom städtischen Krankenhause. Am 1. November waren im städtischen Krankenhause 117 Kranke vorhanden, im Laufe des Monats kamen 109 Kranke hinzu. Zur Entlassung kamen 104 Personen, und zwar 31 als gesund und 73 als ungeheilt, davon 58 zur ambulatorischen Behandlung, gestorben sind 4 Personen, darunter 3 Männer und 1 Frau. Am 31. Dezember verblieben im Lazarett 118 Kranke.

Der rote Hahn. Im vergangenen Monat wurde die städtische Feuerwehr in 5 Fällen zur Hilfeleistung alarmiert, und zwar nach dem nördlichen Stadtteil drei-, nach dem südlichen Stadtteil zweimal. Feuerursachen waren in 4 Fällen Unvorsichtigkeit, in 1 Falle eine andere Ursache.

Eine liebevolle Gattin. Zu einer heftigen Auseinandersetzung kam es zwischen den auf der ulica Sobieskiego wohnhaften Eheleuten K., wobei die Frau nach einem Gefäß mit Salzsäure griff und den Mann damit begoß. Infolge der Verbrennungen im Gesicht mußte sich der Mann in ärztliche Behandlung begeben.

Siemianowitz

Ein Ortsältester, der Pech hat. Auf Andalusiengrube wurde der Schlosser Ignatz Kalowski kurz vor Schichtschluß ins Ort geschickt, um noch einen kleinen Rest Kohle, welches zur Sollzahl gehörte, loszureißen. Beim Abreißen in der Einfahrt zum Pfeiler ging die Einfahrt zubruche und begrub den K. unter sich. Mit einem Rückgratbruch, sowie anderen Verletzungen wurde K ins Lazarett nach Siemianowitz gebracht. Das Losreißen von Kohlen ist eine Arbeit des Ortsältesten. Wo hielt sich der Ortsälteste dann auf, während der Schlepper verunglückte? Bei diesem Ortsältesten ist dies der 4. Unglücksfall, der sich in diesem Jahre ereignete.



„Ich warne Sie! Wenn Sie die Flagge runterreißen, kommen Sie ins Gefängnis!" (Judge).

Die Eiserne Ferse

Von Jack London.

66)

Ich durchlebte drei Tage der Chicagoer Kommune, und man kann sich eine Vorstellung von ihrer Ausdehnung und dem Gemetzel machen, wenn ich sage, daß ich in dieser ganzen Zeit nichts gesehen habe als das Abschlachten des Volkes und den Luftkampf zwischen den Wolkenkratzern. Von der heldenmütigen Arbeit unserer Genossen sah ich nichts. Ich hörte die Explosion ihrer Minen und Bomben und sah den Rauch ihrer Brandstiftungen; das war alles. Immerhin sah ich eine Großtat, nämlich den Ballonangriff unserer Genossen auf die Befestigungen. Es war am zweiten Tage. Die drei meuternden Regimenter waren in den Festungen bis auf den letzten Mann vernichtet worden. Die Festungen wimmelten von Söldnern, der Wind hatte die rechte Richtung, und unsere Ballons stiegen von einem Amtsgebäude in der inneren Stadt auf.

Biedenbach war, nachdem er Glen Ellen verlassen hatte, die Erfindung eines außerordentlich wirksamen Explosivstoffes — Expedit nannte er ihn — geglückt. Das war die Waffe, die die Ballons benutzten. Es waren nur plump und eilig hergestellte Heißluftballons, aber sie taten ihre Schuldigkeit. Ich sah sie alle vom Dach eines Amtsgebäudes aus. Der erste Ballon verfehlte die Festungen gänzlich und verschwand ins Land hinein; aber wir erfuhren später, was mit ihm geschehen war. Burton und O'Sullivan befanden sich in ihm. Beim Niedergehen trieben sie quer über eine Bahnstrecke und gerade über einen Truppentransportzug hinweg, der sich in voller Fahrt nach Chicago befand. Sie warfen ihre ganze Expeditladung auf die Lokomotive, und die Folge war, daß die Strecke auf Tage hinaus gesperrt war. Und das beste dabei war, daß der Ballon, um sein Gewicht an Expedit erleichtert, in die Höhe schoß, erst sechs Meilen weiter landete, und daß die beiden heldenmütigen Insassen mit heiler Haut davonkamen.

Der zweite Ballon versagte. Sein Flug war lahm. Er trieb zu langsam und wurde durchlöchert, ehe er die Festungswerke erreichte. Herford und Guinneß, die sich in ihm befanden, wurden mit dem Feld, in das sie niederstürzten, zerrissen. Biedenbach war verzweifelt — wir hörten das alles hinterher —, und er stieg allein mit dem dritten Ballon auf. Auch er flog langsam, hatte aber das Glück, daß es den Söldnern nicht gelang, seinen Ballon zu treffen. Ich sehe es noch, als wäre es gestern geschehen, wie der aufgeblähte Sack durch die Luft trieb und das winzige Bißchen Mensch unten daran hing. Die Festung konnte ich nicht sehen, aber die Leute, die auf dem Dache standen, sagten, daß der Ballon gerade darüber schwebe. Auch das Niederfallen des abgeschnittenen Expedits sah ich nicht, aber ich sah den Ballon plötzlich in die Höhe schießen. Im nächsten Augenblick türmte sich die große Säule der Explosion auf, und dann hörte ich ihr Brüllen. Biedenbach hatte die eine Festung zerstört. Dann stiegen zwei Ballons gleichzeitig auf. Der eine wurde in der Luft in Stücke gerissen, das Expedit explodierte, und die Erschütterung zerstörte den zweiten Ballon, der aber gerade in die noch unversehrte Festung fiel. Es hätte nicht besser erdacht werden können, wenn auch die beiden Genossen ihr Leben opferten.

Aber zurück zum Volk des Abgrunds! Ich wußte nicht viel von ihm. Es wütete, mordete und vernichtete in der eigentlichen Stadt und wurde seinerseits wieder vernichtet; aber nicht ein einziges Mal gelang es ihm, die Stadt der Oligarchen im Westen zu erreichen. Die Oligarchen hatten sich gut geschützt. Was für Unheil auch im Herzen der Stadt angerichtet wurde, ihnen und ihren Frauen und Kindern geschah nichts. Ich habe gehört, daß ihre Kinder in diesen entsetzlichen Tagen in den Parks spielten, und daß sie in ihrem Spiel am liebsten nachahmten, wie ihre Eltern das Proletariat zerstampften.

Für die Söldner war es eine Kleinigkeit, es mit dem Volk des Abgrunds aufzunehmen und gleichzeitig mit den Genossen zu kämpfen. Chicago blieb seiner Ueberlieferung treu, und wenn auch eine Generation von Revolutionären ausgemerzt wurde, so kostete es dem Gegner doch fast dieselben Opfer. Die Eiserne Ferse veröffentlichte natürlich keine Zahlen. Aber nach einer sehr vorsichtigen Schätzung wurden mindestens hundertdreißigtausend Söldner erschlagen. Die Genossen hatten jedoch keinen Vorteil davon. Statt Hand in Hand mit dem ganzen Lande zu gehen, blieben die Revolutionäre allein, und so konnte die ganze Macht der Oligarchie, wenn es not tat, gegen sie gerichtet werden. Und so geschah es denn auch: stündlich, täglich wurden in endlosen Truppenzügen Hunderttausende von Söldnern nach Chicago geworfen.

Und das Volk des Abgrundes war so zahlreich. Des Schlachtens müde, begannen die Soldaten ein großes Herdentreiben, in der Absicht, den Straßenpöbel in den Michigan-See zu jagen. Zu Beginn dieses Treibens trafen Garthwaite und ich den jungen Offizier. Das Herdentreiben mißlang tatsächlich dank der glänzenden Arbeit der Genossen. Statt der großen Herde, die sie zusammenzutreiben gedachten, jagten die Söldner nicht mehr als vierzigtausend der Unglücklichen in den See. Wenn sie den Pöbel in der Hand hatten und gegen den See trieben, machten die Genossen hin und wieder einen Entlastungsangriff, und durch das Loch, das in dem einschließenden Netz entstand, entkamen viele.

Ein Beispiel hierfür sahen Garthwaite und ich gleich nach unserer Begegnung mit dem jungen Offizier. Ein Teil des Pöbels — es war derselbe, unter dem wir uns befunden hatten — wurde zurückgedrängt; die Flucht nach Süden und Osten war ihm durch starke Truppenabteilungen abgeschnitten. Im Westen verlegten ihnen die Soldaten, bei denen wir waren, den Weg. Der einzige Weg, der frei blieb, war der nach Norden, und der ging nach dem See, durch das Feuer der Maschinengewehre von Osten, Westen und Süden hindurch. Ob das Volk ahnte, daß es nach dem See getrieben wurde, oder ob es nur blindes Glück war, weiß ich nicht; jedenfalls aber schwenkte es durch eine Querstraße ab, ging dann in der nächsten Straße wieder zurück und gelangte, südwärts gehend, wieder in das große Arbeiterviertel.

Garthwaite und ich versuchten zu dieser Zeit, aus der Zone der Straßenkämpfe herauszugelangen, aber wir kamen erst recht wieder mitten hinein. An der Ecke sahen wir den brüllenden Mob gegen uns anrücken. Wir wollten gerade forteilen, als Garthwaite mich am Arm packte und vor den Rädern eines halben Dutzends mit Maschinengewehren bewaffneter Automobile, die herangesaust kamen, zurückzog. Dahinter kamen Soldaten mit Gewehren. Als sie ihre Stellung einnehmen wollten, stieß der Mob auf sie, und es schien, als sollten sie überwältigt werden, ehe sie in Tätigkeit treten konnten.

Hier und dort schoß ein Soldat sein Gewehr ab, aber dieses vereinzelte Schießen machte keinen Eindruck auf den Mob. In tierischer Raserei brüllend, kam er an; es schien, als könnten die Maschinengewehre nicht eingesetzt werden. Die Automobile, auf denen sie aufmontiert waren, blockierten die Straße, und die Soldaten mußten sich auf den Bürgersteigen postieren. Immer mehr drängten sich von hinten nach, und es war unmöglich, herauszugelangen. Garthwaite hielt mich fest am Arm, und wir drückten uns eng an die Front eines Hauses.

(Fortsetzung folgt.)

Schwer verunglückt. Auf Maxgrube verunglückte der Grubenarbeiter Max Krysel aus Pomorze. Beim Einheben eines entgleisten Förderwagens kippte derselbe um und drückte den K. zwischen die Stoßstempel, wobei ihm beide Oberschenkel gequetscht wurden. K. wurde ins Lazarett nach Siemianowitz geschafft.

Folgenschwerer Sturz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der ulica Hutnicza. Dort stürzte von der Treppe der 57jährige Robert Mala, so unglücklich ab, daß er schwere Verletzungen erlitt. Es erfolgte eine Ueberführung in das Spital. M. ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. x.

Myslowitz

Der Arzt in den Myslowitzer Schulen.

Als Schularzt fungiert in den Myslowitzer Schulen Dr. Knapczyk, und ihm zur Seite steht eine Pflegerin in der Person des Fräulein Kozlowska. Die beiden beaufsichtigten 55 Volksschulklassen mit 2770 Kindern. In dem Schuljahre 1928/29 kamen in den Volksschulen 4 Todesfälle vor. Aerztliche Untersuchungen wurden in 6092 Fällen durchgeführt und dabei Folgendes konstatiert: Von den 2770 Kindern in den Volksschulen waren 927 Kinder, die gut genährt waren, bei 1323 Kinder war die Ernährung mittelmäßig und 254 Kinder waren unterernährt gewesen. Weiter wurde festgestellt, daß 55 Kinder Rückgratkrümmung hatten. Die Zahl der sauberen Kinder betrug 1431, dagegen waren 1301 Kinder schmutzig. Unter den Letzteren waren 349 Kinder sehr schmutzig und 170 Kinder verlaust. 18 Kinder litten an Krätze, 14 an Tuberkulose, 4 an Knochentuberkulose und 42 Kinder waren skrofulös. Drüsenerweiterung wurde bei 939 Kinder festgestellt, außerdem kamen bei 110 Kindern verschiedene andere Erkrankungen in dem erwähnten Schuljahre, darunter 58 verschiedene Ansteckungskrankheiten, vor. 71 Kinder atmeten durch den Mund anstatt durch die Nase. Mit dem Gebiß der Schulkinder steht die Sache sehr arg da, denn der Arzt hat bei den meisten Kindern schlechtes Gebiß konstatiert. 15 Kinder hatten einen Sprachfehler, 6 Kinder einen Herzfehler, 37 Kinder Augenleiden, 62 Kinder einen Augenfehler und 61 Kinder waren schwerhörig gewesen. Außerdem litten 61 Kinder an Nasenblutungen, 246 Kinder an Kopfschmerzen und 37 Kinder waren gebrechlich. Der Schularzt hat angeordnet, daß 245 Kinder in die Sommerfrische geschickt werden müssen, davon 7 Kinder in eine Heilanstalt. In 1509 Fällen legte der Schularzt den Eltern nahe, mit dem Kinde zum Arzt zu gehen. In 7036 Fällen wurden die Schulkinder gewogen und in 5880 Fällen gebadet. In 200 Fällen erteilte der Schularzt eine direkte Hilfe und die Pflegerin besuchte in 508 Fällen die Kinder in ihrer Wohnung. 1500 Kinder nahmen an den Speisungen in den Schulen teil. So sieht in der Praxis die Tätigkeit des Arztes in den Myslowitzer Schulen aus, die nur zu begrüßen ist. Doch hat ein Arzt viel zu viel Kinder, die er betreut.

Die Wasserleitungen vor Frost schützen! Der Myslowitzer Magistrat wendet sich an alle Hausbesitzer mit dem Ersuchen, die in den einzelnen Besitzungen vorhandenen Wasserleitungen und Wasseruhren vor Eintritt stärkerer Fröste vor dem Einfrieren zu schützen. Im letzten Winter kam es vor, daß infolge des mangelhaften Schutzes und der Sicherung der Wasserleitungen und Wassermesser die Bewohner einzelner Häuser längere Zeit hindurch ohne Wasser verblieben und die Hausbesitzer wiederum größeren Schaden erlitten. Darum liegt es im eigenen Interesse der Hausbesitzer, die Wasserleitungen und Wassermesser vor Frostschäden zu bewahren. —h.

In ihrer Wohnung bestohlen. Die Summe von 123 Zl., ferner 3 Meter Seidenstoff und 3 Meter Kleiderstoff wurden aus der Wohnung der Frau Hedwig Koziol in Myslowitz gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen. X.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Apothekendienst. Den Nachtdienst versehen in dieser Woche in Bismarckhütte die Marienkirche.

Betrifft Gewerbescheine. Das Finanzamt in Schwientochlowitz macht bekannt, daß alle Gesuche um Ermäßigung bezw. Erlaß der Kosten der Bezahlung der Gewerbebescheinigungen für das Jahr 1930, bis spätestens zum 15. Dezember d. Js., an das Finanzamt in Schwientochlowitz eingereicht werden müssen. Gesuche, die nach dem 15. Dezember eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Verteilung von Kohle. Der Kreisausschuß in Schwientochlowitz hat eine große Menge Kohle zur Verteilung an die Ortsarmen und Arbeitslosen des Kreises angekauft. Diejenigen Personen, die nicht in der Lage sind, sich Kohle aus eigenen Mitteln zu kaufen, mögen sich im Gemeindeamt zwecks Registrierung und Empfangnahme von Kohlenzetteln während den Dienststunden melden.

Bei der „Arbeit“ gestört. Auf der Strecke zwischen Kochlowitz und Halemba versuchten bis jetzt nicht ermittelte Spitzbuben eine Kabelleitung zu stehlen. Die Täter müssen jedoch durch irgend jemand gestört worden sein, weil sie die Flucht ergriffen, ohne ihr Vorhaben auszuführen. X.

Bismarckhütte. (Empfindlich geschädigt.) Zur Nachtzeit wurde in die Wohnung des Gustav Wenglarz in Bismarckhütte ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort einen Sportmantel, 1 Smoking, 1 blauen Anzug, Weißwäsche, Halbschuhe, sowie einen Koffer. Der Gesamtschaden wird auf etwa 1000 Zloty geschätzt.

Brzeziny. (Wegen unlegalen Grenzübertritts wurde an der Zollgrenze bei Brzeziny ein gewisser Herszel Szwarcbaum aus Czenstochau festgenommen. X.

Lipine. (7 Eisenbahnwaggons demoliert, weitere 18 Waggons beschädigt.) In Lipine fuhr eine Güterzug-Lokomotive auf eine Anzahl Waggons auf, welche sich auf einem toten Gleis befanden. Durch den Zusammenstoß wurden 7 Waggons demoliert, sowie weitere 18 Eisenbahnwaggons teilweise leicht und schwer beschädigt. Dieser Zugunfall ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Für das Unglück wird der Weichensteller P. aus Orzegow verantwortlich gemacht. Personen sind bei dem Zusammenprall weder verletzt noch getötet worden. Der Materialschaden soll jedoch erheblich sein. x

Scharley. (Von Straßenräubern ausgeplündert.) Auf der ulica Kosciuszki in Scharley wurde von einigen Straßenräubern ein gewisser Franz Poremba angehalten und ausgeplündert. Die Täter entwendeten P. eine Taschenuhr im Werte von 1000 Franks, 1 Brieftasche, enthaltend 22,26 Zloty, sowie verschiedene Dokumente. Die Polizei hat sofort die Untersuchungen aufgenommen.

Sport vom Sonntag

Handballspiel: Freie Turner Kattowitz — A. T. V. Kattowitz 0:8 (0:3).

Eine empfindliche, aber verdiente Niederlage mußten am gestrigen Sonntag die Freien Turner vom polnischen Handballmeister, A. T. V. Kattowitz, hinnehmen. Daß die Freien Turner verlieren werden, war vorauszusehen, denn mit so einer zusammengewürfelten Mannschaft, wie es bei diesem Spiele war, einen Sieg zu erzielen, gegen so einen Gegner, wie es der A. T. V. ist, ist vollkommen ausgeschlossen. Es muß ja erwähnt, aber nicht entschuldigt werden, daß die Freien Turner ohne einige ihrer besten Spieler, welche verletzt sind, das Spiel bestreiten mußten, aber gibt es denn keine anderen Spieler? Muß denn immer wieder zum alten und vor allem verbrauchten Eisen gegriffen werden? Es wurde schon des öfteren der Spielleitung die Schuld an dem Rückgang der Mannschaft vorgeworfen und so muß auch die gestrige hohe Niederlage nicht der Mannschaft allein, sondern vor allem der unfähigen Spielleitung zugeschrieben werden. Ein Glanzstück war ja die Aufstellung eines Spielers ins Tor, welcher erst das zweite Mal ein Handballspiel mitmachte. Dieses sah schon mehr nach Protektion aus! Von dem Rest der Mannschaft, außer dem Mittelstürmer, welcher als einziger noch arbeitete, lohnt sich gar nicht zu erwähnen.

Das Spiel selbst war A. T. V. die ganze Zeit hindurch überlegen. Die Freien Turner kamen gar nicht zur Geltung. Es war wirklich eine Freude, den A. T. V.-Sturm spielen zu sehen. Viele werden nun sagen, daß der Platz stellenweise nicht spielfähig war und darin ist die hohe Niederlage zu suchen. Aber man darf nicht vergessen, daß, wenn der Platz trocken gewesen wäre, die Torzahl noch höher ausgefallen wäre. Kurz gesagt, A. T. V. gewann das Spiel in dieser Höhe vollkommen verdient.

Andere Handballergebnisse.

Freie Turner II — A. T. V. II 2:2 (0:0).

Bei diesem Spiel der unteren Mannschaften sah man noch Ehrgeiz unter den Spielern. Mit der größten Aufopferung wurde von beiden Seiten um den Sieg gekämpft.

Vorwärts II Kattowitz — Spiel- u. Eislaufverein I 1:4 (0:3)

Handballjugend-Diplomspiele.

Vorwärts Jgd. Kattowitz — Oberrealschule Kattowitz 1:2
Arbeiterjugend Kattowitz — A. T. V. Jgd. Kattowitz 0:2

Fußball.

1. F. C. Kattowitz — Pogon Kattowitz 5:4 (1:0).

Das Kattowitzer Lokalderby zog an die 1000 Zuschauer auf den 1. F. C. Platz, welche ein schönes und interessantes Spiel zu sehen bekamen. Es war ein ausgeglichenes Spiel, wobei dem 1. F. C. das Glück mehr hold war. Da im Fußball eine Amnestie eingetreten ist, so trat der 1. F. C. wieder mit seinen disqualifiziert gewesenen Spielern an. Trotzdem nun der 1. F. C. in stärkster Aufstellung das Spiel bestritten hatte, so waren sich die Mannschaften gleichwertig. Allein Mazur im Pogontor konnte nicht gefallen. Die Tore für den 1. F. C. erzielte Geisler 4 und Görlitz. Für Pogon waren Nencz 2, Lubina und Konieczny erfolgreich. Schiedsrichter Knauer konnte gefallen.

06 Zalenze — Ruch Bismarckhütte 3:2 (1:0).

Ruch unterschätzte seinen Gegner und spielte weit unter seiner Form und so kam eine verdiente Niederlage. Noch 9 Minuten vor Schluß stand das Spiel 3:0 und erst durch ein ernstes Aufraffen von Ruch brachte eine Verbesserung des Resultats zu seinen Gunsten.

Zydowski K. S. Kattowitz — Slonsk Schwientochlowitz 2:3 (1:2).

Ein selten hartes Spiel um den Sieg lieferten sich obige Mannschaften auf dem Kolejowy-Platz. Einen knappen, aber verdienten Sieg trugen die besser eingespielten Slonsker davon.

Slovian Zawodzie — K. S. Domb 6:3 (1:2).

Trotz eines offenen und ausgeglichenen Spiels erzielte die harte und aufopfernd spielende Slovianmannschaft einen beachtenswerten Erfolg über die bekannten Domber.

Orzel Josefsdorf — 06 Myslowitz 2:2 (2:0).

Die erste Halbzeit gehört Orzel. Nach dem Seitenwechsel übernahmen dagegen die Gäste die Initiative.

Iskra Laurahütte — Polizei Kattowitz 5:2 (0:0).

Die seit einigen Wochen von Pech verfolgte Iskra scheint langsam wieder in Form zu kommen. Am gestrigen Sonntag gelang es ihr nach einem interessanten Spiel gegen die Kattowitzer Polizei, welcher sie die ganze Zeit hindurch überlegen war, einen Sieg zu erzielen. Die Reserven spielten 1:0 und die 1. Jgd. 2:1 zugunsten von Iskra.

07 Laurahütte — Kolejowy Kattowitz 3:4 (1:4).

Einen schönen Erfolg erzielte Kolejowy über 07, den sie sicher und verdient schlugen. Bei Kolejowy war besonders der Sturm gut disponiert. Die erste Halbzeit gehörte den Gästen, die zweite dagegen war ausgeglichen.

Slavia Ruda — Sportfreunde Königshütte 3:0 (1:0).

Ein verdienter Sieg Slavias. Slavia war das ganze Spiel hindurch überlegen und nur die Schußunfähigkeit ihres Sturmes trägt die Schuld daran, daß das Resultat nicht höher geworden ist.

Rosdzin-Schoppinitz — Kresy Königshütte 3:1 (2:0)
Stadion Königsh. — Reichsbahnsportv. Gleiwitz 1:0 (0:0).
S. C. Neufahrwasser Danzig — Legja Warschau 2:1 (1:0)
Hakoah Bielitz — Wisla Krakau 0:4 (0:2)
Garbarnia Krakau — Amatorski Königshütte 9:0 (5:0)
Grazyna Dziedzitz — Amatorski Res. Königshütte 5:3 (3:0)

Um den Aufstieg in die Liga.

L. T. G. S. Lodz — Naprzod Lipine 5:3 (4:1).

Naprzod hielt nicht die in sie gesetzten Hoffnungen, denn am gestrigen Sonntag spielten sie in Lodz sehr schwach, hauptsächlich in der ersten Halbzeit. Nach der Pause spielte Naprzod weit besser, konnte aber die verlorenen Tore nicht mehr aufholen. Durch diese Niederlage ist Naprzod von der Tabellenspitze abgerutscht. Doch bleibt noch die Hoffnung bestehen, daß Naprzod im Rückspiel die Lodzer schlägt und so mit Lechja Lemberg punktgleich stehen wird.

Lechja Lemberg — Ognisko Wilna 3:0 (1:0)

Um den Aufstieg in die B-Liga.

Powstaniec Königshütte — Czarni Chropaczow 2:0
Haller Bismarckhütte — W. K. S. Tarnowitz 0:2

*

Polnisch-Oberschlesien in Gleiwitz geschlagen.

Boxrepräsentativkampf Deutsch- — Polnisch-Oberschlesien 10:6.

Am gestrigen Sonntag fand der traditionelle Boxländerkampf in Gleiwitz statt. Die Farben von Polnisch-Oberschlesien vertrat die zweite Garnitur, da die besten Boxer krank sind und der B. K. S. Kattowitz seine Kämpfer absagte.

Nach den üblichen Begrüßungsreden und Austausch der Wimpel nahmen die Kämpfe folgenden Verlauf:

Im Bantamgewicht schlug Heisig (D) Michalski (P) nach Punkten. Kerner (P) unterlag gegen Kaletta (D). Der Federgewichtskampf mußte in der ersten Runde abgebrochen werden, da Pioskowik (P) sich nach einem harten Schlag gegen Machon (D) die Hand gebrochen hat. Der Sieg wurde Machon zugesprochen. Im Leichtgewicht gewann Gorny (P) sicher nach Punkten gegen Lamusiok (D). Im Weltergewicht schlug Mierzwa schon in der ersten Runde Kulessa (P) k. o. Im Halbschwergewicht fielen die Punkte den Deutschen kampflos zu, da P. keinen Gegner in dieser Klasse stellte. Im Schwergewicht schlug Wocka (P) hoch nach Punkten Reinert (D).

Unsere Mannschaft wurde sehr gastfreundlich aufgenommen. Als Ringrichter fungierte Herr Brzosa. Die Punkrichter waren Pietrek-Gleiwitz und Sadlowski-Kattowitz.

Die Kämpfe selbst standen auf einem hohen Niveau und das Resultat entspricht dem Kampfverlauf, da der Ringrichter im Fliegengewicht eine Fehlenscheidung gab und so Polnisch-Oberschlesien um ein Remis brachte.

Das internationale Hallenschwimmfest.

Das vom E. K. S. Kattowitz am gestrigen Sonntag veranstaltete Hallenschwimmfest im städtischen Badehaus, an welchem sich 9 Vereine ebteiligten, brachte einen vollen Erfolg. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Große Stafette 10×19 Meter Freistil für Herren: 1. Gleiwitz 1900 2,49 Min.; 2. E. K. S.; 3. Skla. Kattowitz. 58 Meter Freistil Junioren: 1. Boschin (Gleiwitz) 37,2 Sek., 2. Durey (E. K. S.), 3. Nierychlo (Skla.), 4. Wloch (1. K. P. Laurahütte). 19 Meter Freistil Jugend: 1. Scholz (E. K. S.) 22,3 Sek., 2. Winkelmajer, 3. Haskauf. 87 Meter Rückenschwimmen, Herren: 1. Karliczek (E. K. S.) 1,09 Min., 2. Sokollik (Gleiwitz), 3. Tramer (Hakoah Bielitz). 87 Meter Brustschwimmen, Herren: 1. Hauber (Friesen Hindenburg) 1,05 Min., 2. Klaputek (Skla.), 3. Ritschewald (E. K. S.). Wechselstafette 3×58 Meter, Herren: 1. Gleiwitz 1900 2.04,3, 2. E. K. S., 3. S. C. Teschen. 3×58 Meter klass. Stil, Jugend: 1. Gleiwitz, 2. Skla., 3. E. K. S. 3×19 Meter Freistilstafette für Mädchen: 1. E. K. S., 2. Makkabi Krakau. 4×58 Meter Stafette für Damen: 1. Makkabi Krakau, 2. Skla. Tauchen: 1 Karliczek (E. K. S.) 50 Meter, 47 Sek.; 2. Janocha (Laurahütte) 35,5 Meter; 3. Waliczek (Gieschewald) 33 Meter. Tauchen um Teller: 1. Kubelski (Gleiwitz) 15 Teller, 46 Sek.; 2. Weber (Teschen) 12 Teller, 30,6 Sek.; 3. Pawlik (Gieschewald) 11 Teller, 18,2 Sek.

Im Wasserballspiel erlitt der polnische Meister Makkabi Krakau eine katastrophale Niederlage von 17:0 gegen Gleiwitz 1900. E. K. S. schlug Skla. Kattowitz 14:1.

Tarnowitz und Umgebung

Vergrößerung des Vereinslazaretts. Auf dem umfangreichen Terrain, welches nördlich vom Hauptgebäude des Kreislazarett liegt, hat der Kreisausschuß einen Pavillon für 50 Kranke, eine Baracke für Isolierte, in welcher 30 Personen Aufnahme finden können, wie auch ein Wirtschaftsgebäude für das Personal aufgebaut. Das nicht bebaute Gebiet soll für einen Park verwendet werden, welcher für die Kranken sehr vorteilhaft sein wird. Im Hauptgebäude richtete der Kreisausschuß ein neumodernes Zahnarztatelier ein.

Pleß und Umgebung

Das Wohnungselend in Nikolai.

So wie in anderen oberschlesischen Gemeinden, ist auch in unserem Ort das Wohnungsübel zu Hause. Die Stadt, welche nur 10 000 Einwohner zählt, hat annähernd 400 Wohnungssuchende zu verzeichnen und würde man die Familien hinzuzählen, welche mit einer Notwohnung fürlieb nehmen müssen, so ist die Zahl der Suchenden um einige Hundert höher zu werten. Seitens der Wojewodschaft wurden in letzter Zeit 30 Siedlungshäuschen gebaut, welche jedoch erstens dies Uebel nicht beseitigt und zweitens das Problem verwirrter gestaltet, da bei der Zuteilung der Häuschen wieder die Politik die erste Geige spielt; denn nicht den Antragstellern, die ohne Wohnung dastehen, werden die Siedlungen zugewiesen, sondern denjenigen, welche der Sanacja gute Dienste geleistet haben und wenn sie auch ausreichende Wohnungen haben. Selbst die Korfantysten kamen nicht in Frage, geschweige erst die Minderheiten.

Seitens der Stadt wird ein 12-Familienhaus gebaut, das im Frühjahr beziehbar sein wird, aber ein 12-Familienhaus in zwei Jahren zu bauen, ist gerade so, wie ein Tropfen Wasser auf ein Stück glühendes Eisen.

Ueber dieses Problem wurde schon so oft beraten, jedoch ohne einen definitiven Beschluß. Würde hier in dieser Sache nicht der einfachste Ausweg sein, wenn die Regierung im allgemeinen ein Gesetz beschließen würde, durch welches auch die Kapitalisten gezwungen wären, in Zeitabständen eine bestimmte Anzahl von Wohnhäusern zu bauen? Denn sind die Arbeitsgeber in unserem Staate etwa nur dazu da, um die Arbeiter, die die Mehrheit bilden, auszubeuten und das Kapital im Auslande unterzubringen? Auch die Gemeinden besitzen die Fähigkeiten, dem Wohnungselend abzuhelfen. Nun kommt es aber darauf an, was für Vertreter sich im Gemeindeparlament befinden. Als Beispiel haben wir das rote Wien, welches von keiner anderen Stadt der Welt in seiner Wohlfahrtspflege für die Arbeiterschaft übertroffen wird. Darum muß es unser Bestreben sein, auch für unsere Gemeinden nur solche Vertreter zu wählen, die sich ihrer Klasse bewußt sind und die nicht eigene Interessen, sondern das Wohl der Allgemeinheit sich zum Ziel gesetzt haben. Und diese sind nur in den Reihen der D. S. A. P. zu finden.

Groß-Chelm. (Freitod.) Der 24jährige Eisenbahnarbeiter Franz Porwit verübte Selbstmord durch Erschießen. Wie es heißt, soll unglückliche Liebe das Motiv zur Tat gewesen sein. X.

Hahnenkampf in Spanien

Ein blutiges Schauspiel.

In einer Gasse, die so schmal ist, daß zwei sonntäglich geputzte Damen kaum aneinander vorbei kommen können, liegt das Etablissement „Royal". Das prahlende Schild über dem Eingang ist von Wind und Wetter glanzlos geworden, und die Umgebung ist so wenig einladend, daß man darauf schwören möchte; hierhin lenkt kein Gast seine Schritte.

Aber jeden Sonntagnachmittag bewegt sich ein aus allen Schichten zusammengesetzter Menschenstrom durch den Eingang der „Halle" die Marmortreppen hinauf zum ersten Stockwerk, wo ein merkwürdig aussehendes Individuum 65 Centimes einkassiert. Alle Plätze werden belegt, und aller Augen spähen in den „Ring", der in der Mitte des Raumes liegt und mit einem Drahtgeflecht umzäunt ist. Der Boden des „Ringes" ist mit einer gelben Strohmatte bedeckt. Dies ist die Arena, auf der die Hähne des Tages ihre Würde und Ausdauer demonstrieren sollen.

Zwei Männer, jeder eine Kiste tragend, treten hervor. Die Schreie der beiden Hähne überbieten einander. Wie zwei Ringkämpfer oder Boxer werden die Tiere gewogen. Man mißt auch die Länge ihrer Sporen, nach denen man ihnen ihre Punkte zuteilt.

Mit ernsten Mienen treten die beiden Besitzer an den „Ring" heran. Jeder hält seinen Kampfhahn unterm Arm. Das Gong ertönt, und die Tiere werden auf die Strohmatte gesetzt. Beide sind jung. Der hintere Teil ihrer Körper ist gerupft, nur die Schwanzfedern sind übrig geblieben, denn sie dienen ihnen zur Steuerung.

Während die beiden Hähne einen Augenblick verdutzt dastehen, senkt sich andachtsvolles Schweigen auf das Publikum. Da — der eine Hahn streckt sein Bein aus und kräht, während sein Gegner vortäuscht, auf der gelben Matte Körner zu picken. Ohne daß man eigentlich begreift, warum — fahren plötzlich die beiden Tiere aufeinander los. Die Hälse recken sich, und die Augen in den kupferroten Zöpfen glitzern boshaft und wild. Wie ein Bund schillernder Federn flattern die Tiere im Kreise herum; wilde und gewalttätige Szenen spielen sich ab, Szenen, von denen man sich kaum vorstellen kann, daß sie als Zeitvertreib für ein sattes Publikum arrangiert sind. Die Spanier lärmen und schließen ihre Wetten ab, während die Hähne wüst herumtoben, daß die Federn fliegen.

Der eine bearbeitet den anderen mit blitzschnellen Bewegungen des Schnabels, bis er eine große Kopfwunde davonträgt. Das Blut fließt herab und blendet das eine Auge — die Federn kleben sich fest. Vor Schmerz wird das Tier rasend, stürzt sich auf seinen Gegner, läßt einen Schnabelhieb nach dem anderen auf dessen Gehirnschale herabregnen, bis der Kopf zu einem blutigen, zuckenden Klumpen zerpflückt ist.

Ein Paar Flügel schlagen matt und kraftlos — die Hähne verpusten sich. Ein Bein sitzt in der Matte fest, und schon im nächsten Augenblick stürzt sich der Gegner auf diesen Unglücklichen, der mit heftigen Flügelschlägen mißhandelt wird und die scharfen Sporen des Angreifers in seinem fleischigen Hinterkörper verspürt. Es gelingt dem Tier trotz allem, sich zu entwinden. Es fliegt gegen das Gitter und schlägt in blinder Raserei mit dem Schnabel in das Drahtgeflecht, bis der andere sich wieder auf ihn gestürzt hat — ihn bei der Kehle packend. Die Haut hängt bereits in Fetzen und das Blut spritzt umher, während der wilde Kampf mit wechselndem Glück in der engen Arena fortgesetzt wird.

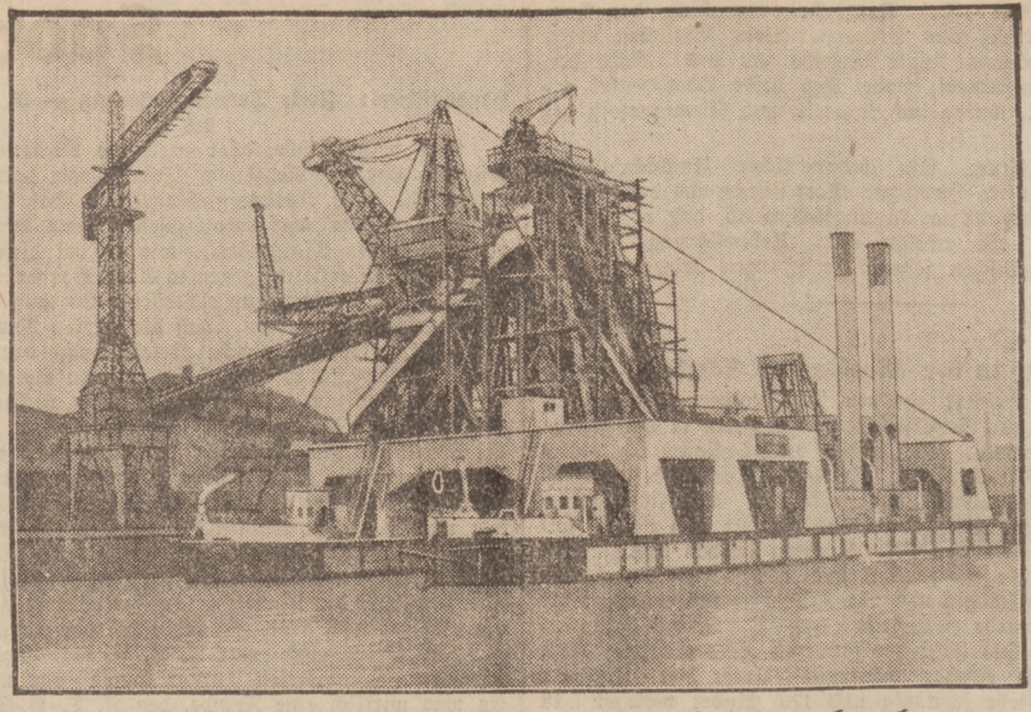
Der eine Hahn, der zuvor unterlegen war, packt seinen Rivalen plötzlich gewaltsam am Hals. Dem armen Tier geht der Atem aus, die Haut zerreißt, eine Ader platzt, Blut strömt . . .

Noch einmal stoßen die Hähne zusammen. Ihre Bewegungen sind kraftlos — sie erreichen nichts anderes, als sich ein paar struppigen Federn auszureißen, bevor sie wie betrunken taumeln und schließlich liegen bleiben.

Außer sich vor bestialischer Wut kommt der Besitzer des unterlegenen Hahnes angetobt, greift rasend nach dem Tier, und dreht „der dummen Kreatur" den Hals um. Das Publikum brüllt begeistert über diese Extraeinlage in dem offiziellen Schauspiel.

Damit ist der Kampf beendet. Der sieghafte Hahn wird wieder in sein Bauer getan, während die Pesetas ihren Besitzer wechseln. Ein einzelner Mann, der offenbar besonders vom Glück begünstigt zu sein scheint, sieht sich plötzlich im Besitz von 275 Pesetas, eine nette Summe, um seine Frau damit zu überraschen. Ein Junge kriecht in die Arena, wischt ein bißchen Blut auf und sammelt die großen Federn, worauf der Kampfplatz für ein neues Paar bereit steht. Neue kampfgierige Hähne begeben sich in die blutige Arena. Der nicht einheimische Gast flieht mit Grausen.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil. Johann Kowoll, wohnhaft in Katowice; für den Inseratenteil: Anton Rzyttki, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29.



Für Frankreich auf Reparationskonto erbaut

wurde in Lübeck der größte Bagger der Welt. Auf zwei Pontons ruhend, ragt er 34 Meter empor. Seine 47 Eimer von je 500 Litern Inhalt können in der Stunde 450 Kubikmeter Boden fördern. Der Bagger, der 2½ Millionen Mark gekostet hat, wird an die Hafenverwaltung von Rouen geliefert.

Moskauer Eindrücke

Der Verfasser der nachfolgenden kleinen Notizen ist soeben von einer kurzen Rußlandfahrt zurückgekehrt.

Zeitungen.

In allen Hauptstädten der Welt kann man ausländische Zeitungen kaufen. „Times", „Neue Freie Presse", „Temps" und andere sind in Paris, London, New York ebenso erhältlich wie in Berlin. Nur in Moskau nicht. Weder deutsche, noch französische, noch andere Blätter. In den kleinen Kiosken, den Bahnhöfen und auf der Straße sieht man nur russische, sowjetrussische. Selbst die „Rote Fahne" ist nirgends zu finden. Schwer zu sagen, ob sie keine Gnade oder (wie in Berlin) keine Leser findet.

Nur im Grandhotel, das iele deutsche Gäste beherbergt, liegt eine Berliner Zeitung aus, deren Moskauer Berichterstatter sowjetfreundlich ist. Natürlich ist sie sündhaft teuer, natürlich acht Tage alt und nur in wenigen Exemplaren vorhanden.

Zeitschriften? Nur eine illustrierte Zeitung — ausgerechnet aus dem Scherl-Verlag. Daneben noch Herrn Münzenbergs Illustrierte in Deutsch und Russisch — das ist alles, was man in Moskau für geeignet hält.

Photographieren.

„Photographieren", erklärt der Führer, „dürfen Sie alles". Die Meldungen, das Photographieren interessanter Dinge sei verboten, stellt er mit überlegener Miene als Ammenmärchen bornierter Antibolschewisten hin. Im Gegenteil, man solle recht viele Aufnahmen machen und sich nur hüten, nicht versehentlich Rotarmisten zu knipsen, da das nicht gern gesehen werde. So die Theorie.

Die Praxis. Man will ins Revolutionsmuseum. „Photoapparate sind abzugeben." — In einer Schokoladenfabrik: „Photoapparate sind abzugeben." — Man bekommt die Erlaubnis, den Kreml zu besichtigen, auch photographieren darf man. Versucht man aber in den Gassen des Kreml zu knipsen, sei es ein interessanter Erker, ein Gebäude oder eine rostige, alte Kanone — gleich kommt ein Rotarmist: „Sie dürfen hier nicht photographieren." — Bei der Revolutionsfeier auf dem Hotelbalkon am Theaterplatz. Ein Rotarmist stürmt herauf: „Wer hat hier photographiert? Hier darf nicht photographiert werden."

Das ist die Praxis.

Bescheinigungen.

Die Bescheinigung, das gestempelte Papier, regiert. Sie wollen einreisen? Ein endloser Fragebogen muß dreifach ausgefüllt werden. Die Familienverhältnisse, die Tätigkeit, Zweck, und Ziel der Reise, Referenzen im In- und Auslande, ob man bereits in Rußland war, und wann, ob man für oder gegen die Sowjetregierung gekämpft habe usw. usw. — alles muß dreimal versichert werden.

Bescheinigt wird, wieviel Geld man mit nach Rußland nimmt, bescheinigt wird, wieviel Geld wieder mit zurückgenommen wird. Eine Bescheinigung bekommt man, wenn eine amtliche Stelle fremdes Geld in Rubel umwechselt, und nur dann kann man es wieder zurückwechseln lassen, wenn diese Bescheinigung mit zwei, drei Stempeln beglaubigt wird.

Aufenthaltsbescheinigungen, Ausreiseerlaubnis, Brotkarten, Milchkarten — der Schein ist alles.

Preise.

Charakteristisch für die Preisdifferenzen ist ein kleiner Vorfall auf der Grenzstation, in Niegorelore. Ein sehr gutes Glas Tee kostet dort 14 Pf., eine Tafel Schokolade 4,50 M.: (Den Rubel zum amtlichen Kurs von 2.16 M. gerechnet.) — Allerdings ist die Schokolade in Moskau billiger, die Tafel kostet dort 1,50 bis 2 M.

Aepfel, auf der Straße bei Privathändlern gekauft, kosten 20 bis 50 Pf. pro Stück; der Einheimische handelt diesen Preis herunter, zumeist ist nur der Ausländer der Geneppie. In den staatlichen Läden sind Aepfel — in geringen Mengen freilich — für 90 Pf. bis 1,20 M. erhältlich.

Fahrräder kosten zirka 460 M., Pullover minderer Qualität 50 M., Arbeitskittel 7 M., Mützen 4,50 bis 10 M., einfache Oberhemden 8 bis 12 M.

Außerordentlich teuer sind Luxusgegenstände: Lackpumps (die in Moskau kaum getragen werden) 70 M., Grammophone, Modell 1914, mit Blechtrichter 215 M., ein Maßanzug mittlerer Qualität 500 M.

Löhne.

Sehr unterschiedlich sind auch die Löhne. Der Durchschnittslohn soll — nach ziemlich übereinstimmenden Angaben — zirka 160 bis 200 M. im Monat betragen. Amtlich werden 175 M. angegeben. Ein Leningrader Spezialarzt erhält 220 M., ein Hofarbeiter zwischen 90 und 100 M. Spezi, d. h. meist ausländische Spezialarbeiter, erhalten bis 1000 und 2000 M. monatlich. Für besondere Spezialisten wurden noch weit höhere Summen genannt.

Gespräch mit einem deutschen Facharbeiter.

Er lebt seit einem Jahre in Moskau. Kommt eben von Berlin zurück, wo er deutsche Maschinen gekauft hat. Das erste: die Klage über die Wohnungsnot. Gewiß, er hat für sich — ein Ausnahmefall — ein Zimmer allein. Aber die vielen, die es sich nicht leisten können, hocken auf engstem Raum zusammen. Gewiß, man ist bemüht, der Not zu steuern, aber es ist kein Geld da, alles ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Er verdient recht gut, hat eine Köchin engagiert (für 50 M. im Monat), die ihm den Haushalt besorgt und die Lebensmittel zusammensteht.

In dem einen Jahr seines Dortseins sind die Preise 30 bis 40 Prozent gestiegen. Wohin soll das führen? Schlimm ist die Lebensmittelknappheit. Alles ist rationiert. Jetzt auch die Milch, die Erwachsene überhaupt nicht bekommen. Trotz der Karten müssen die Menschen Schlange stehen. Früh um 4 Uhr beginnen die Frauen, sich vor den Laden anzustellen.

Der Privathandel wird systematisch eingeschnürt. Die Märkte weisen gegenüber dem Vorjahr nur noch etwa ein Drittel der privaten Händler auf. Alles wird verstaatlicht.

Nein, er will nicht in Moskau bleiben. Ein Jahr vielleicht noch, dann zurück nach Deutschland.

„Der Sumpf."

In ihrem Revolutionsmuseum geben die Bolschewisten eine umfangreiche Darstellung der russischen revolutionären Erhebungen — durch ihre Brille gesehen. Bei der Darstellung der Spalten der russischen Sozialdemokratie besitzen sie den Geschmack, die Bilder der menschewistischen Gruppe mit der Ueberschrift: „Der Sumpf" zu versehen.

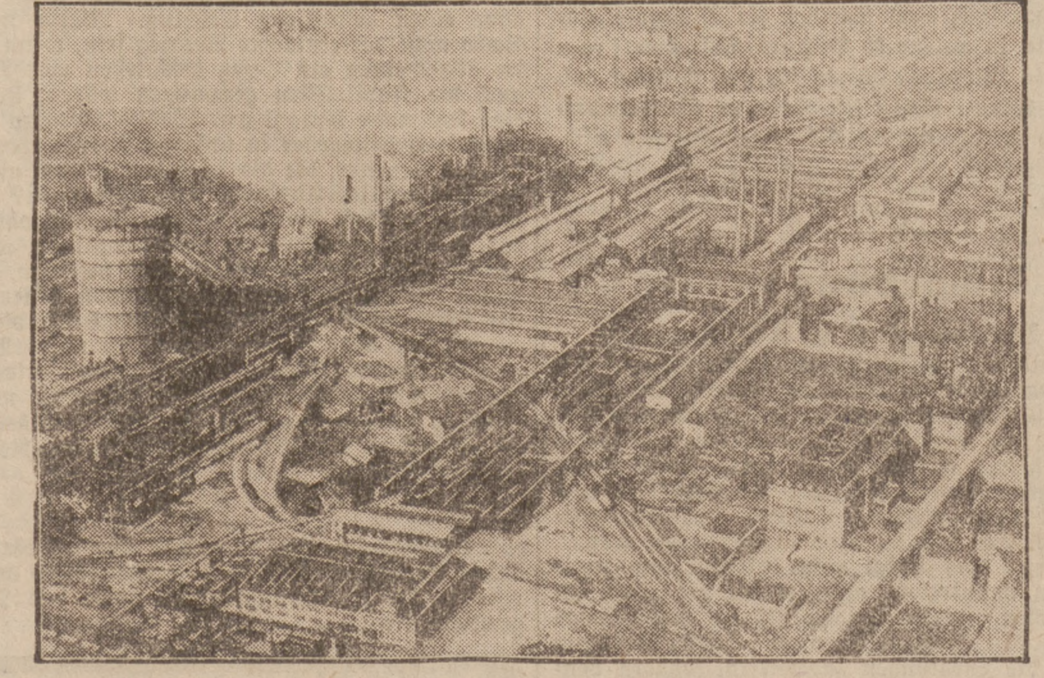
Diese als „Sumpf" bezeichneten Sozialisten haben immerhin ein Lebensalter gegen den Zarismus gekämpft, sind verbannt und verurteilt worden. Diese Sozialisten haben aber auch zum Teil in den Reihen der Roten Armee gegen die Weißgardisten gekämpft und sind heute, soweit sie nicht außer Landes leben, wieder in Gefängnissen und Verbannungsorten.

Die Bolschewisten aber heißen sie den „Sumpf".

Der Kult.

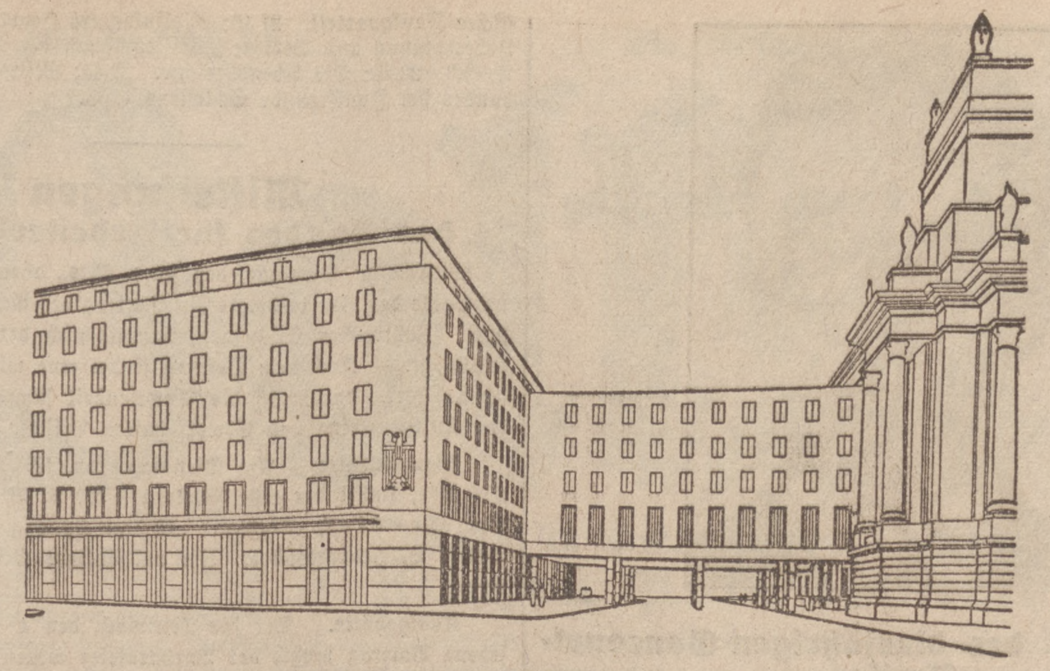
Nichts tritt in Moskau augenfälliger in die Erscheinung als der Personenkult. Besonders an den Festtagen steigert sich diese Verehrungssucht ins beinahe Groteske. Jeder der zahllosen kleinen und großen staatlichen Läden hat mindestens eins seiner Schaufenster mit einem oder vielen Lenin-, Stalin- oder Rykow-Bildern ausgelegt.

Seltener sind Marx-Bilder, von Bucharin oder Trotzki ist selbstverständlich nichts zu sehen. Unzählig sind auch die Medaillen und Abzeichen, die, mit den Köpfen der Führer geschmückt, an manchen Straßenecken und in Läden feilgeboten werden.



Der Schauplatz einer folgenschweren Explosion

war am 5. Dezember das Dortmunder Werk der Vereinigten Stahlwerke, wo ein Versuchsgießofen explodierte und eine Reihe von Ingenieuren und Arbeitern mit glühendem Eisen bespritzte. Ein Mann fand den Tod, vier weitere schweben in Lebensgefahr.



So soll das Reichstagsgebäude erweitert werden

Seit Jahren schon besteht die Absicht, das Reichstagsgebäude zu erweitern, um genügenden Platz zur Unterbringung der Bibliothek, der Verwaltungsräume und anderer Arbeitsräume zu schaffen. Um geeignete Projekte zu erhalten, wurde ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem 17 Entwürfe eingereicht worden sind. Den ersten Preis erhielt der Entwurf der Architekten Prof. Fahrenkamp und Professor de Fries, Düsseldorf, den wir in unserem Bilde zeigen.

Wolkenkratzer-Rekord: 150 Stock hoch

Es ist, wenn man es genau überlegt, gar nicht so schlimm mit dem Wolkenkratzertaumel. Gibt es doch nur in 36 amerikanischen Städten Hochhäuser mit über 20 Stock Stockwerken. 4778 Gebäude im ganzen Lande sind zehn oder mehr, 377 Gebäude über 20 Stock hoch. Die Amerikaner sind also immer noch die reinsten Waisenknaben im Vergleich zu den Turmbauherrn von Babel, und es scheint so, als ob ihnen bei dieser Rückständigkeit nicht recht wohl zu Mute wäre. Vor sechzehn Jahren ist das prächtige Woolworthgebäude am Neuyorker Rathausplatz vollendet worden, die „Kathedrale des Handels“, die eine damals noch unerhörte Höhe von 56 Stockwerken erreichte. Seitdem sind zwar die Häuserriesen wie die Pilze aus der Erde geschossen, und Neuyork zählt heute 2291 Gebäude mit zehn bis zwanzig Stockwerken und 188 Gebäude, die über 21 Stock hoch sind. Aber der Woolworth-Rekord blieb bis vor kurzem unübertroffen. Die Architekten waren sich längst darüber einig, daß es Neuyork sich selbst schuldig sei, diesem unwürdigen Zustande ein Ende zu machen. Die Chrysler-Automobilgesellschaft gab das Signal zu einem neuen Wolkenkratzerwettbauen. In allernächster Zeit schon wird ihr Neubau mit 68 Stockwerken vollendet sein, und seit diese Pläne bekannt wurden, haben die Konkurrenzdircktoren manche schlaflose Nacht verbracht. Was der eine konnte, wollten die anderen auch können, und alle, alle wollten sie möglichst hoch hinaus. Nach Chrysler kam der ehemalige demokratische Präsidentschaftskandidat und Gouverneur Alfred Smith, dessen Firma an der Stelle des ehemaligen Waldorf-Astoriahotels einen 80-stöckigen Bau errichten wird. Und unmittelbar anschließend meldete sich die Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft mit einem Neubauprojekt für 100 Stockwerke.

Zwei der bekanntesten Architekten gerieten sich bei diesem leidenschaftlichen Wettbewerb in die Haare und trennten sich, nachdem sie jahrelang ein erfolgreiches Kompagniegeschäft betrieben hatten. Der eine hat dann einen Bau in Höhe von 809 Fuß, der andere einen Bau in Höhe von 836 Fuß in Auftrag bekommen, 67 und 68 Stock hoch respektive. Schon türmten sich 40 Stock, 50 Stock, 60 Stock auf beiden Seiten. Das Publikum folgte mit atemloser Spannung, und Wetten werden abgeschlossen, wer von den beiden wohl am Ende den kürzeren ziehen würde. Schon schien es, als sollte der 67-Stock-Architekt tatsächlich unterliegen; da schlug er eines Tages, zwar nicht dem Faß den Boden, aber seinem 67. Stock noch die Decke aus und ließ, vor den Augen der Konkurrenz durch ein Brettergerüst geschützt, auf dem Dach noch eine Schmuckspirale in beinahe unsichtbarer Höhe bauen und auf die Spitze einen 15 Meter langen Flaggenmast setzen, um dann der Mitwelt im Triumph zu verkünden, daß er trotz allem dem Olymp näher gekommen sei, als sein ehemaliger Partner.

Kaum war dieser aufregende Wettkampf entschieden, da traten die Herren Charles Noyes und David Schulte auf den Plan. „Stümper!“ dachten die Herren Noyes und Schulte, als sie von den letzten Bauplänen hörten. 60 Stock! 70 Stock! 100 Stock! Na wenn schon! Und sie beschlossen, ihren Neubau 150, jawohl einhundertfünfzig Stock hoch gen Himmel ragen zu lassen. Damit haben die Herren Noyes und Schulte nun tatsächlich den Vogel abgeschossen. In unmittelbarer Nähe des Rathauses soll dieser Bau erstehen. 200 Meter höher als der Eiffelturm soll er werden und damit der höchste der Welt. Auf dem Dache des 150. Stockes wird man ein Flugzeug-Landungsfeld einrichten, fast ein Hektar im Umfang. 50 000 Menschen werden in dem Mammutwolkenkratzer unterkommen. 200 000 Menschen werden täglich ein- und ausgehen. Und kosten wird der Spaß die runde Summe von 100 Millionen Dollars. Warum auch nicht? Die Herren Noyes und Schulte können es sich leisten. Und es wird uns keineswegs wundernehmen, wenn nun demnächst wieder eine Konkurrenz auftaucht und die ganze Insel Manhattan mit ihren 2500 Wolkenkratzern aufkauft und an deren Stelle einen einzigen, meinetwegen tausend Stock hohen Wolkenkratzer baut, damit die Menschen der Mutter Erde immer mehr entfremdet und vom Rekordwahnwitz vollends ganz aufgefressen werden.

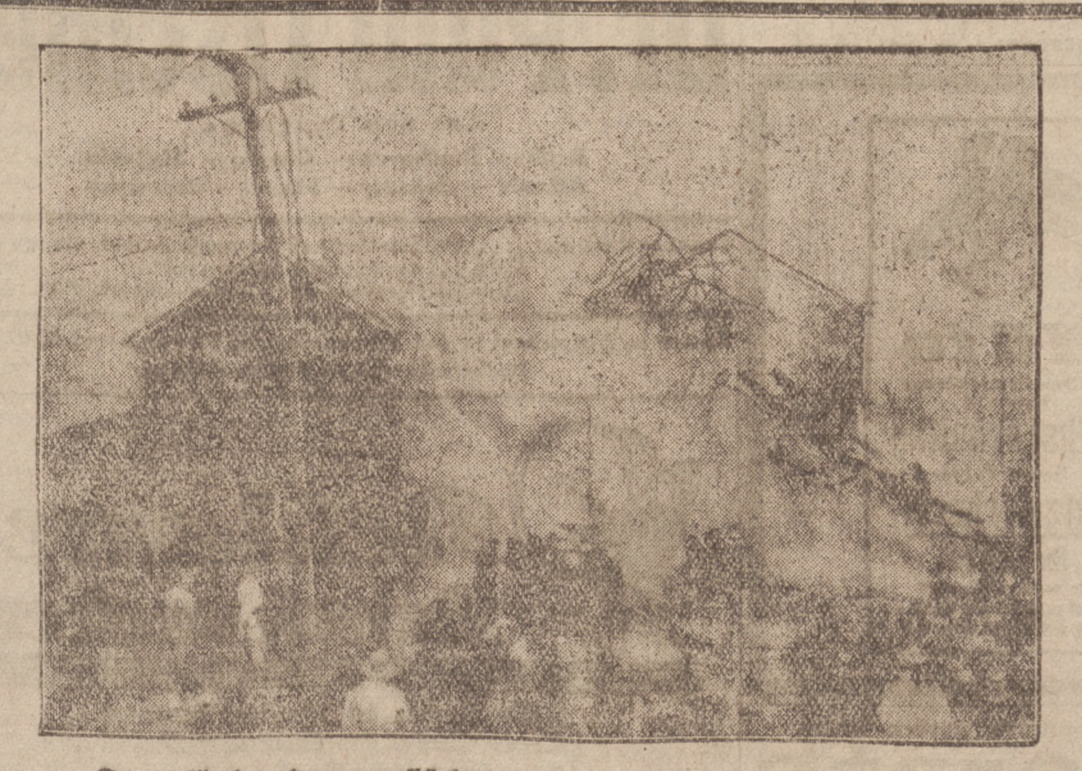
M. J.

Durch die persische Salzwüste nach Ispahan

Im Herzen Persiens breitet sich das riesige Sandmeer, das die Salzablagerungen zur Salzwüste gemacht hat. Es bedeckt eine Oberfläche, deren Länge zwischen 1200 bis 1400 Kilometer und deren Breite zwischen 800 und 1000 Kilometer schwankt. Nach der uralten Ueberlieferung der arabischen Geographen bildet diese Sand- und Salzwüste von allen Gebieten des Islams jenes, in dem Menschen am allerwenigsten leben können. Mit seinen glühendheißen Tagen, den eisigen Nächten, den giftgeschwängerten Winden und der toten Einsamkeit rechtfertigt es durchaus den schlimmen Ruf, den es seit den ältesten Zeiten genießt. „Wir haben“, so schreibt Roberto Suster, der im Auftrage des „Popolo d'Italia“ Persien bereist, „die 500-Kilometer-Strecke, die die alte von der neuen Hauptstadt trennt, in glühendem Sonnenbrand im Auto zurückgelegt. Ein Paar Kamelkarawanen, die müde ihres Weges ziehen, erscheinen am Horizont, vermischt mit Eseln, die mit philosophischer Ruhe im Sande dahintrotten. Skelette bezeichnen den Weg an dem die Luftschlange der telegraphischen Drähte, die Indien mit England verbinden, dahinkriecht. Wer in diesen Höllenpfuhl untertaucht, begreift es, weshalb die orientalischen Rassen Fatalisten und Asketen geworden sind, weshalb sie aus dem Meditieren eine Religion und aus der Schweigsamkeit und dem Schmerz ein geistiges Training gemacht haben Aber in der Nacht verändert sich die Szene. Ganz in der Ferne braut sich ein Unwetter unter dem fahlen Licht des Polarsterns zusammen. Der Himmel bedeckt sich mit dunklem Gewölk, ein pfeifender Wind faucht über den Salzboden, unaufhörlich zucken die Blitze und grollt der Donner. Scharen von Schakalen fliehen entsetzt, und im Lichte unserer Scheinwerfer huschen die Silhouetten leichtfüßiger Gazellen über den Boden. Uns überkommt die kindische Lust, den Kampf mit den Elementen aufzunehmen. Wir lassen die Sirenen heulen in dem Bestreben, auch unsererseits etwas zu der Höllenmusik der Nacht beizutragen. Eine große Laterne, die auf der Spitze eines Balkens im Winde schaukelt, erscheint uns als hoffnungsvolles Signal. In der Tat halten wir auch bald vor einer armseligen Karawanserei, zu deren Besuch die tanzende Laterne einlädt. Vor einem prasselnden Feuer erholen wir uns und bringen das erstarrte Blut wieder in Wallung. Zwei Eier in der Asche gekocht, bilden das kärgliche Nachtmahl, dann werfen wir uns auf den Boden; wir sind so müde, daß wir nicht einmal die Kraft haben, den Hut abzunehmen. Das Gelärme der Esel und Kamele, die mit uns das Asyl geteilt haben, und die sich zur Weiterwanderung rüsten, weckt uns am frühen Morgen. Flüchtig reinigen wir uns vom Staub schlürfen ein Glas Tee und treten die Weiterreise an.

Bald haben wir Kum, die heilige Stadt mit ihrer großen, mit einer goldenen Kuppel gekrönten Moschee und ihren Tabakfeldern passiert. Wir sind in Kaschau mit seinen Winkelgäßchen, die so eng sind, daß man sich an die Mauer drücken muß, um dem Entgegenkommenden Platz zu machen. Von diesem Städtchen mit seinen fensterlosen Hütten und seinem in Trümmern liegenden Mauerwerk erzählt man soviel Geschichten, daß wir Halt zu machen beschließen. Waren nicht in Kaschan die 300 persischen Soldaten, die den Auftrag erhalten hatten, einen Aufstand in einer fernen Provinz niederzuschlagen, die aber den Abmarsch verweigerten, weil man ihnen nicht die sechs erbetenen Begleitgendarmen bewilligen wollte? Ohne diesen Schutz aber wagten es die tapferen Krieger nicht, den Marsch anzutreten, da das Gerücht ging, daß zwei Räuber in der Gegend ihr Unwesen trieben. Und ist es nicht auch Kaschan, in dem ein arabischer König alle Skorpione, die er in der Welt auftreiben konnte, versammelte? So berichtet wenigstens die Ueberlieferung, und in der Tat findet man an keinem anderen Orte der Welt soviel von diesen giftigen Insekten. Man braucht bloß mit seinem Stock auf einen Stein zu schlagen, um den Vorbeimarsch einer Unzahl von Skorpionen in allen Farben zu erleben. In einem unglaublich schmutzigen Cafee rauchen wir eine Pfeife mit Opium gemischten Tabaks und lauschen den Räubergeschichten der Gäste, die ein Bild der Gefahren malen, denen wir ausgesetzt sind. Der Perser, der uns auf der Fahrt begleitet, ist nicht wenig beunruhigt und fragt uns ängstlich, ob wir bewaffnet seien. Wir zeigen unsere Stöcke, die uns eine ausreichende Bewaffnung darzustellen scheinen; dann kurbeln wir das Auto an und setzen die Reise durch die Sandwüste fort. Wer die Schrecken der Wüste kennt, wird unsere Freude begreifen, als wir in der Ferne den grünen Streifen einer Oase erblicken; dahinter schimmert die wundervolle Kette der Bachiaren-Gebirge mit ihren schneebedeckten Gipfeln. Wir befinden uns 1625 Meter über dem Meeresspiegel.

Die Oase, die im 17. Jahrhundert eine Bevölkerung von etwa 700 000 Bewohnern zählte, zeigt sich uns bald in ihrer sinnverwirrenden Pracht. Zwischen der tropischen Vegetation leuchtet die tragische Weiße verfallener Mauern. Unendliche Mohnfelder, deren Blüten sich im Winde schaukeln, zeigen sich dem entzückenden Blick; wogende Getreidefelder, soweit das Auge reicht, Ketten von Maulbeerbäumen und Wälder von Rosen vereinen sich zu einem Bilde, das das Auge nach der stundenlangen Fahrt durch die Einöde der Salzwüste erquickt. Bald sind wir in Ispahan, das sich in einer schönen, wasserreichen Mulde des iranischen Hochlands in 1695 Meter Höhe aufbaut. Ispahan ist übrigens so oft beschrieben worden, daß ich es mir versage, das bekannte Bild noch einmal nachzuzeichnen. Nur einige charakteristische Einzelheiten seien erwähnt, die erkennen lassen, daß wir hier eine der wenigen asiatischen Städte vor Augen haben, die sich dem Einfluß der europäischen Zivilisation vollständig entzogen hat. Das liegt einmal an der geographischen Lage, vor allem aber an der absoluten Machtherrschaft des Mulahs, die dort als Priester der Religion und der persischen Tradition einen geradezu allmächtigen Einfluß ausüben können. Ispahan, das einmal der Zentralpunkt der persischen Industrie war und auch heute noch als Stapelplatz für die Produkte der Umgegend sowohl wie seiner Schulen wegen Bedeutung hat, ist längst von seiner früheren Größe herabgestiegen und besteht größtenteils nur noch aus verwilderten Gärten und Häusern. Die Zahl der Einwohner, die im 17. Jahrhundert noch auf eine Million geschätzt wurde, ist heute auf achtzigtausend zurückgegangen. Dafür hat es eine Unmenge von kleineren und größeren Moscheen und 50 Gelehrtenschulen, die sich eines hervorragenden Rufs erfreuen. Das Leben und Treiben in der Stadt enthüllt seine charakteristische Seite am besten, wenn man in der Abenddämmerung, wenn die Basare geschlossen sind und die Arbeit ruht, die Straßen durchwandert. Dann kann man in dem elegantesten Viertel, dem Tschehar-Bagh, den Korso der Spaziergänger bewundern. Die eine Seite der Straße ist den Frauen reserviert, die dicht verschleiert in langem Zuge lustwandeln. Man muß sich mit dem flüchtigen Blick genügen, denn die patrouillierenden Polizisten achten streng darauf, daß kein männliches Wesen die Straße überschreitet und sich den schwarzvermummten Gestalten nähert, von denen man nur die Augen durch den Schleier blitzen sieht. Auf der anderen Seite der Straße ziehen im Gänsemarsch die Männer ihres Weges, von denen jeder eine Rose in der Hand hält. Alle zehn Schritte macht einer dieser Peripatetiker Halt, öffnet den Mund und läßt dem Geheg der Zähne einen Schwall von Heullauten und ein Schluchzen entfliehen, das einen Stein erweichen könnte. Sie singen das Lied ihrer Liebe, die Elegie der Blumen, den Hymnus an den Mond in improvisierten Versen und Melodien. Und an den Mauern treten Gruppen von Philosophen zusammen, die am Ufer des Flusses gelehrte Gespräche halten. Es ist der Augenblick verinnerlichter Betrachtung, die Stunde, in der jeder sich mit den Stimmen seines Innern auseinanderzusetzen sucht. Aber die Nacht schreitet fort, und da das elektrische Licht dort unbekannt ist, so beginnt in den Straßen der Umzug der chinesischen Laternen, die jeder der nächtlichen Spaziergänger trägt, um der Gefahr zu entgehen, in einen der vielen Brunnen zu stürzen. Der Menschenstrom wälzt sich jetzt in entgegengesetzter Richtung und wendet sich dem Kirchhof zu. Auch heute noch werden wie in alter Zeit in Persien unter dem bleichen Licht der Sterne auf den Friedhöfen wichtige Geschäfte erledigt. Zwischen den Gräbern der Vorfahren bahnen sich Ehen an, schließt man Freundschaften. Die uralten Steine bieten bequeme Sitzgelegenheit, und wer sich dort niederläßt, glaubt sich in schwierigen Fällen von dem Geist der unter ihm ruhenden Toten beraten, deren Beistand er in schwierigen Lebenslagen nicht missen möchte.“



Das Ende des größten amerikanischen Flugzeuges

einer viermotorigen Fokker-Maschine, die bei einem Probeflug ein Hausdach streifte, abstürzte, in Brand geriet und den Brand zweier Häuser verursachte.

Drachen — Riesennashörner

Asien hat seit langem für die Urheimat der Menschheit gegolten, und so durfte man auch die Entstehung der übrigen Lebewesen hier annehmen. Bietet dieser Erdteil doch durch seine alle anderen weit überragende Größe, durch seine einzigartige Erstreckung durch alle Zonen hin und durch den starken Wechsel riesiger Hochländer und weit gedehnter Ebenen, die besten Lebensbedingungen, steht auch mit vier Erdteilen in unmittelbarer Verbindung und mit dem fünften, mit Südamerika, wenigstens über einen freien Ozean hinweg. Aber solange man nur spärliche Funde der Urzeit in den Erdschichten Asiens gefunden, mußte man im Dunkeln tappen. Dies hat sich jetzt geändert. Man hat dem Boden des nördlichen Asiens in den letzten Jahren bedeutende Fossilienfunde abgerungen, und zwar besonders in der Wüste Gobi. So liegt jetzt eine großartige Schichtenfolge vor, die sich von der Jurazeit über etwa 200 Millionen Jahre bis zur geologischen Gegenwart erstreckt. Aus der Kenntnis der für die einzelnen Schichten bezeichnendsten Wirbeltierformen, kann man sich ein ungefähres Bild dieser frühsten Tierwelt machen, wie es Professor Th. Arldt in der Wochenschrift „Die Umschau" entwirft. Die ältesten in der Mongolei erschlossenen Schichten, die der Jura- und Kreidezeit, bilden das „Zeitalter der Drachen", das man auf etwa 100 Millionen Jahre schätzt. Die Landtierwelt der ganzen Erde wurde damals durch die Landdrachen oder Dinosaurier beherrscht, die wir uns aber nicht durchweg als furchtbare Riesentiere vorstellen dürfen; es gab auch zierliche Formen, und überhaupt zeigten diese Landdrachen, die damals die ganze Säugetierklasse der Gegenwart ersetzten, einen außerordentlichen Reichtum an Formen.

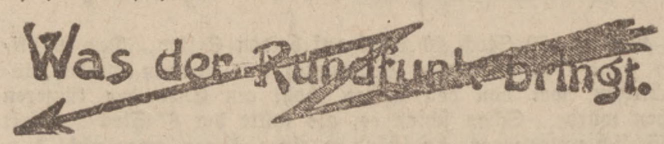
Da gab es die noch ganz eidechsenhaft gebauten Raubdrachen, die sich auf allen vier Füßen vorwärts bewegten, während die meisten Dinosaurier mehr und mehr zum zweifüßigen Gang hinstrebten. Neben den Großformen, wie dem Riesenraubdrachen der Juraschichten der Mongolei von etwa 10 Meter Länge, finden sich kleinere Räuber, die den Flugdrachen und Urvögeln nachstellten, und in der jüngeren Kreidezeit drei Reptilformen, die sich von den Eiern der großen Drachen nährten, von denen ja einzelne Stücke gefunden worden sind. Der „Eierfresser" z. B. besaß im Gegensatz zu den furchtbaren Gebissen der großen Räuber gar keine Zähne und eine richtige Greifhand mit drei Fingern, mit der er die Eier aus dem Boden herauszuwühlen und zu zerdrücken verstand

Von den fleischfressenden Drachen gingen einige zu einem ruhigeren Fischerleben und sogar zur Pflanzennahrung über. Da sie dazu nicht mehr die alte Beweglichkeit brauchten, so ließen sie sich wieder auf die bei den älteren Raubdrachen zurückgebildeten Vordergliedmaßen nieder, wurden schwerfällig und riesengroß. So entstanden die ungeheuerlichen Riesendrachen, von denen der „Asiadrache" eine Länge von über 16 Meter und eine Rückenhöhe von über 4 Meter erreichte. Mit ihren auffällig kleinen Köpfen und gewaltigen Hintergliedmaßen waren diese ungeheuren Tiere sicherlich von sehr geringer Intelligenz. Während diese Drachen noch ein echtes Reptilbecken besaßen, hatte sich bei anderen Formen das Becken durch Anpassung an die aufrechte Körperhaltung zu einem Vogelbecken entwickelt, und so entstanden die Vogeldrachen, für deren Entstehung in Asien die neuesten Ausgrabungen erst den Beweis gebracht haben. Daneben lebten im Drachenzeitalter in Asien Krokodile, Schildkröten und die altertümlichsten Säugetiere von der Art der Beutelratte. In den alttertiären Schichten der Mongolei tritt uns dann die „Morgenröte der neuen Tierwelt" entgegen: es sind die Urraubtiere mit langgestreckter, auf kurzen Gliedmaßen stehender Gestalt und die Pflanzenfresser, die als Vorläufer der Huftiere zu gelten haben. Schon in Nordamerika, dessen Urtierwelt mit der asiatischen die größte Verwandtschaft aufweist, hat man die sogenannten Titanentiere gefunden, die die Ahnen des Nashorns sind. Sie besaßen aber zwei nebeneinander auf dem Nasenbein sitzende Hörner, und diese Auswüchse werden noch durch das in der Mongolei gefundene „Rammwiddertier" übertroffen, dessen ganz einzigartige Nashornbildung durch die Verschmelzung der Nasen- und Stirnbeine entstanden war. In dem zweiten Hauptabschnitt der Tertiärzeit, der etwa 16 Millionen Jahre dauerte, treten uns die echten Nashörner entgegen, die dann in den 18 Millionen Jahren der späteren Tertiärzeit ihre größte Blüte erreichen. Besonders interessant ist der Stamm der Giraffennashörner, unter denen sich das größte Landsäugetier aller Zeiten befindet; ein in der Mongolei gefundenes Exemplar erreichte eine Schulterhöhe von über 5 Meter und mit dem Kopf eine Freßhöhe von über 8 Meter und besaß eine Länge von etwa 10 Meter. Im Jungtertiär entwickelten sich neben den Nashörnern die Rüsseltiere, so der eigenartige Schaufelzahnelefant, und dann die Vorfahren der Pferde, Kamele und Hirsche sowie unserer ganzen noch heute bestehenden Tierwelt.



Der Träger des diesjährigen Goncourt-Preises

des bedeutendsten französischen Literaturpreises, ist der junge französische Romanschriftstellers Marcel Arland.



Kattowitz — Welle 408,7.

Dienstag. 12,05 und 16,20: Konzert. 17,15: Vortrag: 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,05: Berichte. 19,20: Uebertragung aus Posen.

Warschau — Welle 1411.

Dienstag. 12,05: Morgenunterhaltung. 15: Handelsbericht. 15,20: Politik der Fremdsprachen im Monat November. 16,15: Grammophonkonzert. 17,15: Vortrag. 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,20: Uebertragung der Oper von Kattowitz.

Gleiwitz Welle 253. — Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht. Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Dienstag, 10. Dezember. 16.00: Sport. 16.25: Henri Marteau erteilt Ratschläge für Geiger. 17.00: Schallplattenkonzert. 18.00: Uebertragung aus Stockholm: Feier der Verteilung des Nobelpreises. 18.45: Kinderstunde. 19.10: Stunde der werktätigen Frau. 19.35: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.35: Musikalische Autorenstunde. 20.30: Wiederholung der Wettervorhersage. 20.30: Uebertragung aus Gleiwitz: Oberschlesisches Funkquartett. 21.10: Violinkonzert Henri Marteau. 22.00: Uebertragung aus Berlin: „Presseumschau der Drahtloser Dienst A.-G." 22.25: Die Abendberichte. 22.45: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Dienstag, den 10. d. Mts., abends 7 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels ein Vortrag des Gen. Lietke-Gleiwitz statt. Zahlreiches Erscheinen, hauptsächlich der Gewerkschaftler erwünscht. — Nach dem Vortrag findet eine wichtige Vorstandssitzung statt, darum ist die Anwesenheit sämtlicher Delegierten der Kulturvereine und Gewerkschaften Pflicht.

Bismarckhütte. Am Dienstag, den 10. Dezember, abends 6½ Uhr, findet der erste Vortrag f. B. A. B. statt. Referent: Gen. Dr. Bloch, Thema: „Weltanschauung einst und jetzt". Lokal: Betriebsratsbüro. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Königshütte. Der für Mittwoch, den 4. Dezember, vorgesehene Vortrag mußte der Barbarafeier wegen ausfallen. Nächster Vortrag am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr. Als Referent erscheint Gen. Meisner. Wir bitten alle Partei- und Gewerkschaftskollegen um regen Zuspruch.

Versammlungskalender

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Kostenloser Rechtsschutz auf allen Gebieten, wie: Sozial-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung, Mieterschutz, Bürgerliches und Strafrecht, wird an alle Mitglieder der „Freien Gewerkschaften" von Polnisch-Oberschlesien erteilt. Verbandsbuch ist unbedingt mitzubringen.

Sprechstunden:

Kattowitz: Zentral-Hotel, Zimmer 23: Jeden Donnerstag von 9 bis 1 Uhr;

Nickischschicht: Bei Kam. Ziaja: Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. von 3 bis 6 Uhr;

Bismarckhütte: Im Büro des D. M.-V., Krakowska 21: Jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr;

Laurahütte: Im Büro des D. M.-V., Sienkiewicza 10: Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. von 3 bis 6 Uhr;

Nikolai: Lokal „Freundschaft": Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. von ½5 bis 6 Uhr;

Königshütte: Alle übrigen Werktage von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

Bezirksarbeiter-Sekretariat des A. D. G. B.,
Königshütte, 3-go Maja 6. Tel. 203.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Der erste, vom Bezirksausschuß des A. D. G. B. angeregte Vortrag, findet am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 7 Uhr, im Zentralhotel statt. Die Mitglieder der Freien Gewerkschaften, der Partei, sowie des Bundes für Arbeiterbildung, sind hierzu freundlichst eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Königshütte. (Spoldzielnia „Naprzod", früher Konsumverein „Vorwärts".) Am Freitag, den 13. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus, ul. 3-go Maja 6, Büfettzimmer, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Hierauf werden sämtliche Mitglieder aufmerksam gemacht und um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Königshütte. (D. S. A. P.) Am Freitag, den 13. Dezember, abends 7.30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen und der „Arbeiterwohlfahrt" statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Aufgebot!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Monteur **Georg Ziencz,** wohnhaft in Berlin, Molkenstr. 2
2. die **Martha, Sophie Moj,** ohne Beruf, wohnhaft in Michałkowice, Kosciuszki 1

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Berlin, den 22. November 1929.

Der **Standesbeamte:** i. V. Gottschalk.

Werbet ständig neue Leser für den Volkswille!